



DIE SERBISCHEN DYNASTEN CRNOJEVIC. EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE
VON MONTENEGRO. VON FRANZ MIKLOSICH, WIRKLICHEM MITGLIEDE DER
KAIS. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.
WIEN, 1886.

IN COMMISSION BEI CARL GEROLD'S SOHN BUCHHINDLEE DER KAIS.
AKADEMIE DKK WISSENSCHAFTEN.

DELLA DINASTIA SERBA CRNOJEVIC. UN CONTRIBUTO ALLA STORIA DEL
MONTENEGRO. FRANZ MIKLOSICH,
VIENNA, 1886.]

ISCANNERIZZAZIONE A CURA DI VITTORIO GIFRA, GIUGNO 2012I.



Aus dem Jahrgänge 1886 der Sitzungsberichte der phil.-hist. Cusse der kais. Akademie der WisRenschaften (CXII. Bd., I. Elft., S. 29) besonders abgedniekt. [Dai volumi degli Atti del 1886 Filcron. Kais Cusse. L'Accademia of Sciences (CXII. Vol. I. Elft., p.29), soprattutto stampata].

Vor Jahrem erhielt die oftbewährte Güte meines verehrten Freundes, des k. K. Hofrathes und ersten Custos der Hofbibliothtek, Herrn, Dr. Ernst Ritter von Birk, Kentniss von einer Anzahl von in dem k.k. Hofcammerarchiv (jetzt Archiv des k.und k. gemeinsamen Finanzministeriums) aufbewahrten Briefen in serbischer Sprache, welche im Jahre 1523 von **Schender Beg Crnojević**, der sich, Sandžak von Montenegro und der Meeresküste sowie des ganzen dioklitianischens Landes' nennt, an den Dogen und die Signorie von Venedig und andere in dieser Stadt wohnende Personen geschrieben curde. Diese Briefe, sieben an der Zahl, werden hier veröffentlicht. Sie sind zunächst von Bedeutung für die Kenntniss der serbischen Sprache; da ferners den serbischen Originalen eine gleichzeitige deutsche Übersetzung beigefügt ist, so ist es nicht ohne Interesse zu sehen, wie der älteste deutsche Übersetzer aus dem Serbischen seiner nicht leichten Aufgabe gerecht geworden ist. Ausserdem ist das Denkmal ein Beitrag zur Geschichte der venetianischen Republik und der Länder an der Küste des adriatischen Meeres.

Die Abbandlung zerfällt in solgende Theile : I. Briefe von Skender Beg in serbischer Sprache und gleichzeitiger deutschen Übersetzung. II. Anmerkungen zu diesen Briefen. III. Aktenstücke, die berichten, auf welche Weise die Briefe Skender Bega; am See von Skutari geschrieben und nach Venedig gerichtet, in das k. k. Hofkammerarchiv gekommen sind. IV. Nachrichten über die **Crnojević**. V. Zur inneren Geschichte von Montenegro. VI. Anhang.

I

Briefe von Skender Beg.

1.

(1523). Skender Beg an den Dogen und die Signorie von Venedig.

Skender Beg beschwert sich darüber, dass Ton den Venetianern der mit dem Sultan geschlossene Friede nicht gehalten werde, dass namentlich die Unterthanen des Sultans, die sich auf venetianisches Gebiet flächten, nicht ausgeliefert werden und dass die Venetianer den Unterthanen des Sultans Salz verkaufen. Skender Beg empfiehlt den Venetianern den knez starogracki und die Kinder des Georg **Crnojević**.

[TESTO IN SERBO ANTICO: (pp.: 4, 5, 6, 7)].

[Pag. 8] Vberschrift:

*‘Geweltige vnnd vber erhöchte vnnd durchleuchtigiste auch den vnnderthenigisten örtern herscher, grossen herren herczogen vnnd seiner durchlauhtigen herschafft den wanhaftten an dem vermerten palast zw Venedig vor eur herrschafft sun, herren **Schkennderbeg Tschrnoieuz**, sanntzag von swartzperg vnnd am mer vnnd herr vonn der ganntzen Diocletianischen gegennt, liebendden gruess eur hochmächtigkait’.*

Vnnderschrift :

Herr got mer die täg vnnd jar der durchleuchtigen vnnd erhöhten ewr herschafft amen.

Dem gewaltigen vnnd vbererhöchtn vnnd durchleuchtigisten des vnnderganngs örtern herfcher, grossen herren vnnd vnnder der sunnen in vil lannden vnnd örtern scheinenden, dem grossen hertzogen vnnd allerduchleuchtigisten herschafft, die sich erfinden inn dem verlobten vnnd grossen palasst zu Venedig,

von eur herschafft sun **Schkennderbeg Tschrniajeuiz**, sanndsakh des swartzen perg vnnd herren in dem gantzen Dioclecianischen lannde, barmhertzig, lieblich vnnd vast fruntlichen grus.

Eur mechtigkait, demnach durchlechtig herschafft, damit wiss eur erhöchte herschafft, wie ir beschlossen habt frid vnnd anstand zwischen dem grossen vnnd geweltigen, auffgefunden vnnd nidergeunden kaiserlichen kaiser frid gemacht, genannt sultan Sulima, wie uor gewest ist zwischen heiligen ruhafften kaiser genannt sultan Zelimhanam mit eur herschafft, dergleichen ist durch die gnad gotes noch heut. Aber durchlechtigist herschafft ir sagt, das dem grossen kaiser kain nachtail beschehen sol von eurn steten vnnd schlössern seinem kaisertumb vnnd das kain pöser

[Pag. 9]

mensch enntrynnen mug oder kain Verräter oder zinsman des grossen kaisers in eur stet oder schlosser, sonnder wie er funden wurd, ain sölicher poser mensch, verrater oder zinsman des grossen kaisers, der da käm in eur stet, das man den anntwort dem gewaltigen ann der gränitz des gewaltigen kaisers, auch dergleichen wo ain sannzakh an den grenitzen ainen fieng, der bey euch verwurcht het vnnd entrunen wär inn das lannd des glukhseligen kaisers, das sy den geben dem prouididor oder grauen eur beuestigung, dergleichen ist der frid beschlossen. Ir habt auch also geredt, das beschech aber. Aber herschafft eur profidido(ri), grauen vnnd der adl, die da wonen in eur steten, vnnd tun nitt gehorsam euren beuelhen, vnnd des glukhseligen willen wirt nit verbracht, wenn sy haben des kaisers zins bracht, sein des glukhfeligen kaisers, dann sy fliehen in eur stet vnnd schlösser, gen Cartaro, gen Bar, gen Viczinz vnnd in die Bastrouiz. Ich beger die vnd verpeut vor eur durchlechtigkait vnnd eurs palasts vnnd bei der ennthaubtung, das man mir geb des kaisers leut, damit sy wider kommen auff ir erb vnnd das sy dem glukhfeligen kaiser zins geben vnnd mir dienen vnnd sich selb emeren inn iren heusern vnnd auff dem mer in dem leben des glukhseligen kaisers. Die welln sy mir nit geben, sonnder sy haltens in eurn steten vnnd pauen mit inen. Das bringt dem glukhseligen kaiser schaden jarlich mer als funffhundert gülden von disen eurn steten, souil halten sy des kaisers leut. So hab ich beuelch von dem grossen kaiser, was ich nachtail fund in disen orten seins kaiserthumbs, das ichs annczaigen soll an dem glukhfeligen hof seines kaiserthumbs. Aber durchlechtigist herschafft, nachdem ich vonn alter her in euer freuntschafft gelebt hab, sollich anczaigen mag ich nit geben, so lanng biss ich mich mit eur herschafft vnnderred.

Auch so wissen die höhe eur herschafften, wie ich zu dreyen malen eur herschafften geschriben habe, das ir mir schikken solt eur shindikhen ain inn dise örter, das derselb sech, wie sich eur prouididor vnnd grauen halten, auch vonn dem adl, die da wonen inn euern steten, die dann sein an disen orten, vnnd wieuil leut sy halten des kaisers, auch was nachtail sy dem glukhseligen kaiser jerlichen tund;da wirt euer herschafft sehen euer prouididor vnd grauen auch das recht oder vnrecht. Aber wifs euer herschafft, das euer schreiben oder beuelch von

[Pag. 10]

dein prouididori oder grauen dato komen inn die orte nit geacht seind vnd thun nit darnach, wann herschafft das das die prouididor vnnd grauen gern täten, das lasst der adl oder burger nit beschehen aus eurn steten euer herschafft. Sundig ist heur ankörnen in die orte , der hat geredt vnnd gebraucht eur herschafft beuelch, das sy des kaisers leut nit annemen sollen vnnd grossen kaiser nit nachtail sehöpfen; aber sy thund dem nit gehorsam. Aber ihr herschafft wiss, sider als mir got geben hat, das mir der glukhselig kaiser widerkert hat mein väterlich vnnd andlich erb, lannd vnnd leut, dasselb zu halten vnnd herschen an gränitzen vnnd nachperschaft eur herschafften. Ich vnnd mein vor so rdern haben alweg mit eur herschafft vest, so lanng wir gbalt haben mugen, vnnd die tag vnns herschafft von frundtschafft wegen, auch der lieb der herschafft, dann wir sein nit wie der sanntsakh in Wossen oder wie annder frömbd herren, die da komen inn die gränitzen euer herschafft, die dann schedigen eur herschafft vnnd weingärten euer veste, wann wir sein alt freund vonn vnserm ene vnnd vatern vnnd wir noch heut durch die gnad gots mit durchlechtigster euer herschafften, der gunnen wir alles guts als vnns selbs, sonder

des das dem kaiser nit gleich wer oder nachtail seines kaisertumbs. Euer herschafft mag auch so rschen die prouididor vnnd graue, die von euer herschafft wegen gewest sein an den orten, ob sy abganng haben inn verschiner zeit vmb ain weintrauben inn eur herschafft gebiet. Aber yecz durchleuchtigiste herschafft dergleichen ist, das mir schikt ain fromen mann, der gerecht sey, aus euerm palast, der werd ain rechter sinding auff die örter euer herschafft vnnd der sich nit vnnderkauffen lasst, vnnd schikht den mit vnserm Schkennder vaida, wann ich hab oft eur herschafft geschriben, das mir ain solicher man werd zuegelassen auff die ort; mir hat auch eur herschafft oft zuegesagt den zu schikhen, vnnd hab mir den nit geschikht. Noch so bit ich eur herschafft, das ir den nit spalt vonn vnserm vaida, sonnder fchikt den mit im in die örter, das er fech die handlungen, darumb ich geschikht hab zu e. h. Wisst auch, das wir nit gern wolten versagen die dienner euer herschafften, auch die herren, die inn euer herschafft orte komen mugen, wann wir fehen, das e. h. komen möcht ain gross wort aus den hanndlungen, die da beschehen an disen orten

[Pag. 11]

seiner kaiserthumb. Wir suechen des kaisers leut aus eurn steten, so wellen sy nit geben. Aber herschafft, ir wisst, was das heilig ewangelj sagt, das ain yeglicher gbaltig sein solt seiner kinder, wann wir suechen nichtz als das vnns, gleicher weis als wann die eum suechten das ir. Auch herren ist nit gewonhait, das eur prouididor oder grauen, die da sein hie inn disen euern orten, mugend richten oder peinlich fragen die kaiserlichen zinsleut, vnnsere dienner. Wol ist sit, wann man ain facht aus dem kaiserlichen gebiet, das man denselben vniis anntwort, damit wir den straffen nach gewonnhait, wo aber wir ain fiengen aus euerm gebiet, der sol auch vberantwort werden euerm prouididor, damit er den straff nach euer gewonhait. Got waist, das der vil sein, die man gericht vnnd peinlich gefragt hat in euern steten vnnd vesten; wir haben aber der euern kamen mit ainem stäbl angerurt, des mag sich eur herschaft erkunden.

Mer durchleuchtigiste herschafft, es sein dienner inn disen orten, die dann versolt sein vonn euer herschafft vnnd gebt ime anstat der bezalung salcz. Dieselben verkauffen sy kaiserlichen leuten vnnd das kaiserlich salcz ligt. Das nymbt der kaiser grossen nachtail, dann was kaiserlichen salcz geben wirt per drey oder 4. [?], das geben sy vmb ain psennig, damit ligt des kaisers salcz vnnd daz euer wirt verkaufft. Das ist kaiserlicher merklicher nachtail durch solich eur salcz. So ist da ain kaiserlicher einnehmer vnnd ain richter, die haben das menigmal wellen anzaigen an den kaiserlichen hof, das hab ich bissher vnnderkomen, so lanng biss ichs eur herschafft anzaig. Darumb herren fecht inn den sachen vnnd seczt euren diennern ain peen, das sy kaiserlichen leuten nit mer salcz verkauffen mag inn dise ort, dann herren euch wirt gross wort daraus komen.

Wiss euer herschafft vnnd auch durchleuchtigiste herschafft, das der graf zu Wudua [Budua] euer herschafft beuolhen sej vmb vnnsere lieb, wann herren, sider als er kamen ist an die ort, hat all eur herschafft beuelch vnnd willen volzogen, vnnd was eur herschafft mit im schafft, dem wart er mit fleis, ist allermeniglich rechter richter nach eur herschafft beuelch, aber der andern kainer.

Aber herren, welicher volzeucht den beuelch seins herren, der ist ains pessern vnnd erlichem standd wirdig, so ist er inn eur herschafft banden.

[Pag. 12]

Auch durchleuchtigiste herschafft, habt beuolhen herren Jörgen kinder, euer herschafft altinär eurs palast; dann herren möcht noch zeit komen, das sis verdien möchten eur durchleuchtigisten herschafft.

Copia coeva. Papier. K. k. Hofkammerarchiv (fasc. 18.579. R. A. 174).

2.

(1523). Skender Beg an den Dogen und die Signorie von Venedig. Skender Beg bittet um zollfreie Ausfuhr von Kleiderstoffen.

[TESTO IN SERBO ANTICO: (pp.: 12,13)].

[Pag. 13]

[TESTO IN SERBO ANTICO].

Vberschrift :

Den gewaltigen vnnd erhöhsten auch der vnndergenden örtem herscher, dem grossen herren herczogen vnnd der ganntzen durchlechtigisten herschafft, die sich wanhafft erfinden inn dem grossen berumbtn palasst zu Venedig, vann eur herschafft sun herren **Schkennderbeg sanndsakh Zrnoieuiz** an schwartzen perg vnnd am mer, auch in dem ganntzen lanndt Diocletian her, lieblichen grus eur mächtigkait.

Vnnderschrift :

Got der mer die täg vnnd jar der durchlechtigisten herschafft amen.

Dem gwaltigen vnnd erhöhsten vnd durchlechtigisten auch der vndergennden orten herscher herren, gleich mit der sunen scheinend an vil orten vnnd lannden, dem grossen herczogen vnnd der gannctzen durchlechtigisten herschafft, die sich erfinden in dem wernden grossen palast zu Venedig von

[Pag. 14]

eur herschafft sun herren **Skennderbeg Tschroieuiz** [grassetto di V.G.] sannsakh am swartzenperg, auch des ganntzn lannd Diocletia her, parnhar agiichin (sic!) lieblichen vnnd gar frundtlichen grus eur machtigkait. Demnach wifs durchleutigiste erhöhung **Schkennder voiuodo** [grassetto di V.G.] mit im schikh ich eerung auff durchlechtigisten palast eur herschafften vmb lieb der höhunng eur herschaft, wenn ich bin ain sun vnnd alter freund eur herfchaft. Auch wiff, das ich gelund bin in disen orten vnnd auch in der nachperschafft eur herschafften, vnnd ir herfchaft werd das empfaen inn gutem willen inn hertzenlicher lieb als herren, die ir feit.

Abermal durchlechtigist herschafft wiss die höhe eur herschafften, ich schikh bei disem vnnserm dienner **Schkennder voiuoda 1500** [grassetto di V.G.]. gülden, das er mir kaufft etlichen atlas vnnd klaider, auch famat, auch annder gewanndt zu vnnser notdurfft vnnd vnnsers hofs. Darumb biten wir eur herschafft, das ir verschafft mit ainem kaufman eur durchlechtigisten stat, das sy mir kauffen die klaider mit vnnserm Skennder voiuoda, was zu vnnser notdurfft ist.

Darnach was eur herschafft mit vnns schafft an disen orten, was zu eern notdurfft wär eur herschafften, damit wir vollbringen allen willen eur herschafften, als der alt freund eur herschafften.

Nach durchlechtigiste herschafft als ir hab(t) bewisen genad vnnsern eitern vnnserm haus, was wir kaufft haben inn der durchlechtigisten stat zu vnnser vnnd vnnsers hofs notdurfft, dauon ist kain dacz genomen worden, dergleich habt ir vnns auch begnad, was wir kaufft haben, habt vnns kain dacz genomen bissher. Darumb biten wir die hoch eur herschafften, das ir vnns yecz t auch die gnad beweisen vnnd vnns von diser vnser notdurfft die dacz nit nembt vnnd darein secht als herren, die ir seit.

Copia coeua. Papier. K. k. Hof kammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

3.

(1523). Skender Beg an den Venetianer Andrea Gritti. Skender Beg empfiehlt dem Andrea Gritti die in 1. und 2. enthaltenen Anliegen.

[TESTO IN SERBO ANTICO, pp.: 14, 15, 16, 17].

[Pag. 16]

[TESTO IN SERBO ANTICO].

[Pag. 17].

Vberschrift :

Hochgeborn vonn kaiserlicher geburt vnnd stammen vnnd meinem geperer on sund, misser Andrea Griti, vom sun deiner herschafft, herren **Schkennderweg Zrnoieuz** [grassetto di V.G.], sanndtschakh am swartzen perg vnnd pai den mer vnnd in dem ganntzen lannd Diocletia herren, lieblichen gruess deiner kaiserlichait.

Dem edlen vnnd weisenn, von allen eern vnnd dannkh von got begabt vnnd in der mannhait vast vermärten vnnd herren vnnd hochgebornen vnnd vonn kaiserlicher geburt vnnd stammen gebom vnnd gleichet dem Venedigischen stuel der lan des ganntzen meres vnnd des nidergang orten, auch mit dem weistumb vnnd mannhait auffenthalter solicher mächtigkait vnnd gros sun der philosophej vnnd herschafften, herren vnnd meinem vnnd sonnderlichen geberer vnnd herren, misser Andren Griti, vom sun deiner herlichait herren Schkennderweg Thschrnoieuz, sanntsakh in swartzen perg vnnd in dem ganntzen lanndt Diocletia her, barmhertzig vnnd vast lieblichen grus eur herschafft.

Nachdem wifs eur herschafft, ich schikh Schkennder vaida, vnnsern dienner, den grossen hertzen der durchleuchtigen herschafft vnnd eur herschafft aus hertzenlicher lieb, die wir gehebt haben mit dem durchleuchtigisten palast eur herschafft, als ainem herren, der du bist, vnnd eur herschafft empfach zu eeren vnnser lieb als vnnser geberer vnnd alter freund, als du bist.

[Pag. 18].

Aber wiss euer herschafft, als ich schikh eerung auff den durchleuchtigen palaast, vnnd die durchlechtig herschafft empfach in gutem willen vnnd lieb als herren, die ir seit. Abermal so wais e. h., das ich geschriben hab zu dreien malen auff den palast eur h., pitnnd, das mir e. h. schikh ain sundig vom palast e. h. inn dise örter, das er fech, wieuil eur stet halten der kaiserlichen zinsleut vnnd wieuil nachtail beschicht dem grösse dise eur örter. Got waist, her vnnd mein geberer, es ist mer als 500 gülden, als ich geschriben hab der durchleuchtigisten herschafft auff dem palast. Aber ich durch die lieb, die ich zu e. h. hab, wil nit schikh auff das berumbt tor des grossen kaisers, das ich im antzaig dergleichen hanndlung, ee ich besuech e. h. vnnd bis ich sich, wie sich e. h. in der sach halten thuet. Aber herr vnnd mein geberer, her Anndre Griti, ob etwan nit kennt das beruembt tor des grossen kaisers, wie vnnd was das ist. E. h. waist vnnd wie vmb klain nachtail der kaiser gros thun wurde auff demselben tor vnnd lern got e. h., das bericht die, das sy die hanndlung der gestalt zusammen fuegn. E. h. wisz, wie ich gewest bin ain gerechter freundt des durchleuchtigisten palast e. h., weil ich gewest bin auff dem berumbten grossen tor des glukhafften tors, also seien wir von den gnaden gots noch heut zum tag vmb alles das, das da nit nachtail bringt dem grossen kaiser vnnd euch raichen mocht zu eern. Pit euer herr schikt mir ain sundig mit vnnserm voyauoda, vnnd das ir in nit vonn im spalt, das er harrung mach vnnd fursech an disen orten, was die prouididor, die grauen auch eur adl thut, wieuil sy des grossen kaisers zinsleut halten in euern steten. Der e. h. in den sachen wolle fursehen, verhuet, das nit gross handlung kombt aus den sachen, das wiss e. h.

Mer wiss e. h., ich schikh bei euerm Skennderberg 1500 guldein, das er mir kauff etlich samat, atlas vnnd klaiden vnnd annders zu vnnser notdurfft vnnd vnnser hofs. Erlern got eur gluklich herschafft, das ir fchafft mit ainem kauffmann e. h. stat, das er mir aussklaub vnnd kauff die klaiden mit vnnserm voiuoda zu vnnser notdurfft. Auch wiss e. h., als vnns die herschafft wegnadt hat vnnd vnnser elter was sy kaufft haben zu ir vnnd irs hofs notdurfft in der durchleuchtigisten stat ewer herschafft, dauon hat man kain tatz genomen. Dergleichen haben sy mir auch bewisen die gnad, was wir bissher kaufft haben

[Pag. 19].

zu vnnsers notdurfft, dauon hat man kain tatz genomen. Dauon biten wir, das vnns yecz auch die gnad bewisen werd vnnd vonn den claidern kain tacz nem. Was dann zu eern des durchlechtigsten palast e. h. inn disen vnnsern orten, schafft mit vnns als geperer vnnd alter freund.

Mer das eur herschafft beuolhen sey der graf zu Wudua, dann sider als er komen ist in die ort, hat volzogen der herschafft beuelch, vnd halt gleichs recht vnnd justicia nach beuelch e. d. h., wann er nicht annderst tuet, sonnder was e. h. mit im schafft, das vollbringt er, aber die andern nit. Darumb bit ich e. h., das im werd zu eern von e. h., dann wer den willen seiner herschafft volbringt, der ist vergleicht merem eern, die im beschehen solt

Copia coeva. Papier. E. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

4.

(1523). Skender Beg an den Venetianer Andrea Gritti. Skender Beg bittet Andrea Gritti um seinen Beistand, dass dem Unterthanen Skender Begs Stefan das diesem von seinem in Venedig verstorbenen Bruder Svila hinterlassene Vermögen übergeben werde.

[TESTO IN SERBO ANTICO, pp.: 19, 20, 21, 22, 23, 24].

[Pag. 20].

Vberschriht :

Hochgeborn vnnd meinem geberer on sund, misser Andrea Gritti, von dem sun deiner herschafft Schkennderbeg Tschrnoiauiz lieblichen grus euer herschafft.

Vnderschrift :

Got mer die herschafft.

Dem hochgebornen kaiserlicher geburt vnnd sthamens geborn vnnd meine[m] geberer on funde, herren, misser Anndrea Gritti vonn dem sun eur herschafft, herren Skender Tschrnayeuz sanndtsekh am swartzen berg vnnd bej dem mer, lieblichen grues.

Demnach wifs e. h., wie ich schikh vnnsern dienner Steffan zu e. h., vnnd den ist gestorben sein brueder Suila, an dem sey gesundt, e. h. Darumb biten wir dein herschafft als vnnsern geberer, das du hanndlest, das dem seins bruder gut geben werde, was er im verlassen hat am tod disem vnnserm diener, von wegen vnnsers liebe. Darnach e. h. schaff mit vnns als mit eurem sun.

Copia coeva. Papier. K. k. Hof kammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

5.

(1523). Skender Beg an seinen Eidam (Schwager) Hieronymus und seine Schwester Antonia. Grüsse und Geschenke (zwei Käselaibe und zwei so rellen).

[TESTO IN SERBO ANTICO].

[Pag. 21].

[TESTO IN SERBO ANTICO].

Vberschrift :

Meinem aiden vnnd herren Jerolino vnnd vnser swester frauen Anntonia vonn herren Schkennderbeg Tschrnayeuz lieblichen grus.

Kain vnnderschrift.

Dem edlen vnnd weisen aller eeren vnnd hoher gab von got begabt meinem lieblichen aiden, herren Jerolino, vnnd vnser swester frau Annthonia vonn herm Skennderweg Tschrayeuig, sanndtsakh am swartzenperg vnnd bey dem mer vnnd in dem ganntzen lannd Diocletia herren, barmhertzig vnnd gar freuntlichen grues e. h. Nachdem also wiss e. g., sider als gewest sein vnnsere dienner an den orten, vonn euerm gesund haben wir nicht mer gehört. Yeczund schikh ich e. g. zwen käs tuorion vnnd zwo zerspalten verhen. Nun empfachs e. g. in gutem willen vnnd in lieb als vnnsere alt freunt als plut vnnd flaisch, die ir seit. Auch herr vnnd mein aiden Jersaime vnd mein swester frau Anntonia schreibt mir vmb euer yedlichen sachen vnnd vmb euerm gesund vnnd von e. g. wesen vnnd was e. g. not war, das man finden mag an den orten, e. g. schaflf mit vnns als mit euerm frundt.

Copia coeva. Papier. K. k. Hof kämm erarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

6.

(1523). Skender Beg an seine Schnur Elisabeth und seinen Sohn (Neffen) Salomon. Grüsse und Geschenke (drei Bälge Käse, drei Käselaipe und fünftausend Fische).

[TESTO IN SERBO ANTICO].

[Pag. 22].

[TESTO IN SERBO ANTICO].

Vberschrift :

Vnnsere barmhertzigen vnnd lieblichen fehönen frauen Ysabeth vnnd meinem sun herren Salaman lieblichen grus.

Vnnderschrift :

Got mer eur gnad.

Der edeln vnnd weisenn, aller wird vnnd höchsten lobs von got begabt vnnd hochgeborner vnnsere lieblichen schonen frauen Elisabeth vom herren Schkennderbeg Tschrayeuiz, sanndtsackh am schwartzen berg vnnd bey dem mer vnnd in dem ganntzen lannd Dioklecia herren, barmhertzigen, lieblichen vnnd fruntlichen grus e. h.

[Pag. 23].

Nachdem also wie e. g. das vnns got vergleicht hat zu herschen vnnsere herschafft vnnd lannd vnnsere een vnnd vaters, dergleichen bit ich got denn herren als habens vnnd das nach vnns auch auf mich sey des grossen duin oder gnad vnnd wo der kaiser sein gedannkh nit verkert, alzeit got wirt vergleichen zu herschen die lannd vnnd den stuel vnnsere een vnnd vaters.

Abermal biss e. h. schikh e. g. zwen pelg mit käs vnnd 5000. visch vnnd drey käs tuorion. Nun empfachs e. g. in gutem willen vnnd in lieb.

Auch was e notdurfft eruordert an disen orten, lasst vnns wissen vmb allerlai notdurfft, eruordert mir auch eur schreiben, das wir wissen, wie ir lebt inn frembder ort, schreibt vnns allerlay, das wir wissen, wie ir lebt in frembder ort, schreibt vnns allerlay, das wir wissen vnnd frau, was wert ir sagen, wirt vnns Schgennder voiuoda, glaub wenn es sein meine wort. Aber frau wiss, wer auf nit auflf die sunne kombt, den erwermbt die sunen nit, das, wiss.

Copia coeva. Papier. Auf der Rückseite: , Das ist in tewtsch ausgezogen, wie des gefangen Turcken brief lautten K. k. Hof kämm erarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

7.

(1523). Skender Beg an den Dragoman Knez Stefan. Skender Beg empfiehlt den Skender Vojevoda. Grüsse und Geschenke (zwei so rellen).

[TESTO IN SERBO ANTICO].

[Pag. 24].

[TESTO IN SERBO ANTICO].

Vberschrift :

Herren vnnd vnnsERM brueder graf Steffan des grossen vnnd berumbten palast durchlechtigisten herschafft Venedig dragamano, das haist dulmatscb, lieblichen grus.

Vnnderschrift :

Got mer ewer gnade.

Dem edlen vnnd weisenn aller eeren vnnd hoher gab von got begabt vnnd vnnsERM alten freund meim herrn graf Steffan, des grossen palast vnnd durchleuchtiger herschafft Venedig tulmätsch vom brueder deiner herschafft, herren Skennderbeg Tschrnauiz, sanntsakh im schwarzen perg vnnd herr, inn dem gantzen lannd Diocletia her, barmhertzig vnnd gar fruntlichen grus deiner bruederschafft. Demnach wie e. g. als vordert gewest sein vnnsERM dienner von dem durchlechtigisten Venedigischen palast vnnd zu derselben zeit haben sy vns angezaigt, wie du ine recht gesellschafft bewisen habst bey der durchlechtigisten herschafft vnnd das von wegen vnnsER liebe, der dank wir e. g. als vnnsERM brueder vnnd vnnsERM freund der ir seit; aber dennach haben wir nicht gehört vmb e. g., du hast vnns auch nit geschikht ain schriffle, das wir gewisst heten vmb euem gesund.

[Pag. 25].

Aber bis e. g. wie ich schikh Vnnsern dienner zu dem grossen palast zu der berumbten herschafft, nur das got waist e. g. als vnnsERM brueder vnnd freundt, das dir beuolhen sey vnnsER Schgkennder voiuoda vnnd das im daselbst beuilchst vnnd ansagst auif dem durchlechtigisten palast als vnnsER gerechter frund.

Vnnd von wegen der lieb schick ich deiner bruederschafft zwo so rchen, die empfach in gutem willen vnnd lieb, die wir haben mit euern gnaden.

Auch was euch not will sein an disen orten, e. g. verschaff als vnnsER brueder vnnd freund.

Copia coeva Papier. K. k. Hof kammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

(1523). Zwei Briefe in italienischer Sprache.

1. Serenissime princeps et excellentissime domine, domine observandissfime. Hozi recevi litere del signor Scanderbego Cernovics, sanzacho de Monte Negro, per el suo vaiuoda. Vien imbasador a li piedi de vestra sublimità, a la qual reverentemente dinoto, che da poi el ditto signor sanzacho e nel Monte, mai per sua signoria ne subditi sui e sta innovato confini alcuni, ma sempre ben vixinato et vixina con li subditi de vestra sublimità, el qual a la serenità. vestra insieme col dito imbasador suo vaiuoda se ricomanda. Cuius gratie humiliter me comendo.

Budue die 2. Februarij 1523.

Eiusdem sublimitatis vestre mandato Marinus Faletro (poteftas et capitaneus Budue).

Adresse: "Serenissimo principi et excellentissime domino, domino Antonio Grimano, dei gratia inclito duci Venetiarum, domino observandiffimo."

O. Papier, sig. appress. (Brief.) K. k. Hof kammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

IC. XC.

2. Carissime salutem. A uuj ser Luche nostra mano di fiollo et fradello de parte de mj Zuan Colle e de nostro chugne Nicolo et altri fiollj e de nostra suor Rose e de nostro pare e mare

[Pag. 26].

e fradellj. Uj aujxo chomo per dio grazie tutj semo sanj et saluj. Pregamo dio per vuj, aprexo vj avjxo chomo Nicolo nostro chugne l e ande in Arbanie per so rmentj, et e zunto quj litera del s'ignor Schandarbecho Cernoevics, sanzacho de Monte Negro, pregandone dovemo arecomendarlo et demostrar vere fede et paze et dapoy el fuo zunzer, che dapoy el fuo vignir e non mercase ne schiavo ne robarie, me pazisicho viuer con tute queste 3. tere, e però vj pregamo quento savemo et potemo; vogllj farge ogne azeto a questo suo meso et arecomendarlo al s.mo et demostrar, che per amor nostro vogllj far et ave fato, et nuj restaremo oblegatisimj , azio per mezo vite nostre puose aver qualche audiensie et demostrar al suo signor Schanderbego, avegne che meser Andree Gritj o suo fradel Zane et suo progurator et guesto, perche dapoy el vignir suo maij a mercha schiavo algun de gusste tre tere Budue, Chataro, Antivarij, et gusij potrij eser testimonio et palenter al s.mo per nome nostro, lo qual Turcho e comeso del signor a nome Schendar voievode, lo qual uj arecomendamo per amor nostre. Bene valeat. Budue die tre Feurero 1523.

Zuen de Cholle vostro in tuto a vuj me aracomendo.

Adresse: "Spectabili domino Luche Pasto, chamberer del s.mo in palazo datj a Venetie."

O. Papier. K. k. Hof kammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

II.

Anmerkungen zu den Briefen.

bezgrěšbnb: roditelb moj *bezgrěšbni*, in der deutschen Übersetzung, geperer on sund', d. i. der *poočim*, etwa ‚Wahlvater‘; der leibliche Vater, *pravi otac*, *ist roditelj po grijehu*: ‚Koga tražiš po razhoju malada? ili brata ili bratučeda? al' po grehu stara roditelja?‘ Volkslied Vuk 2. 316. Talvj 1. 135. 305. Dagegen: ‚*poočime, bez grijeha babo*‘. Volksl. Ebenso kommt po grijehu sin vor. Man kann zur Erklärung den Psalm anführen : [testo in greco] 50. 7. Die Vermuthung des Herrn Professor V. Jagić, Archiv für slavische Philologie 8. 627, die den Worten zu Grunde liegende Auf-

[Pag. 27].

-fassung habe ihren Ursprung im Bogomilismus, einer bei den Südslaven und von da nach allen Seiten verbreiteten Secte, bestätigt sich; Haereticus: Dico, quia unum tantum est matrimonium verum et salutare, sive inter Christum virum et fidem mulierem, et de hoc semper loquitur scriptura, quotiescunque nominat matrimonium. Carnale autem matrimonium dico esse damnatum vel damnandum. Puncta principalia et auctoritates extractae de disputatione inter christianum romanum et patarem bosnensem. Starine 1. 120. Negant sacramentum matrimonii, et dicunt, quod nullus in matrimonio salvari potest 139.

[testo in greco]. Euthymius Zigabenus, Confutatio et eversio Massalianorum sectae. Anathema 6. [testo in greco]. Euthymii monachi contra haeresim hereticorum qui Phundagiatae dicuntur.

Braki zakonbnje bezb hezh smotrênija razdrêšajutb i braka otbstupajuštije jako vbzdrbžniki prijemljutb i blažetb. Svetago Jepifanija, o jeresehb. Glavy masalijanbškago zločistivago povelênija: Masalijane učiteli Bogumilomb rekbe Bahunomb, Starine 12. 234. Le dernier et le plus grave des péchés mortels, si les Cathares admettaient des degrés dans le péché, est le mariage, ou en général le commerce charnel d'un sexe avec un autre; car ils ne faisaient pas de différence entre la culpabilité de l'adultère ou du concubinage et celle du mariage saint et légitime. C. Schmidt, Histoire et doctrine de la secte des Cathares ou Albigeois. Paris. 1849. 2. 87.

Ils permettaient aux époux de demeurer ensemble, mais non aliter nisi abstineant ab opere conjugali. Ibid. Vuk Stefanović Karadžić hält es für wahrscheinlich, dass der Ausdruck ‚von der bekannten Mönchsmeinung stamme, dass auch eheliche Vermischung eine Sünde sei‘ Montenegro und die Montenegriner 95.

Diese unkirchliche Meinung stammt aus der Lehre der Bogomilen. Man vergleiche V. Bogišić, Zbornik 8. brat bez grijeha 207. Andere meinen, grijeh stehe euphemistisch für ‚Begattung‘

Crna Gora, Was den Namen Crnojević anbelangt, so meinen manche, derselbe sei aus dem Namen *Crnogorac* (Stefan Crnogorac) entstanden, ein Name, den die Quellen nicht kennen.

Ebenso wenig wissen sie irgend etwas von der Erzählung, nach welcher Crnoje, ein Sohn Stracimir's, eines Sohnes Balš's, gewesen

[Pag. 28].

gewesen wäre und seines schwärzlichen Antlitzes wegen seinen Namen erhalten hätte. Vuk Stefanović Karadžić Montenegro 10. Für die Behauptung der Verwandtschaft der Crnojević mit den Balšić lässt sich in den Quellen kein Grund finden. Der Name *Crna gora* beruhe, meinte man, darauf, što su Crnogorci Turcima jade zadavali; nach Anderen ward das Land nach Stefan Crnojević, dem Vater Ivan's, Crnagora genannt. Milaković 6, 66. Das Ländchen ‚*zetska planina*‘ habe ursprünglich *Crnojeva gora* dann *Crna gora* geheissen. Dučić bei I. Ruvarac, Prilošci 36. Vaclik 4. Der Name *Crna gora* findet sich schon 1435: *catuni* (Sennereien) *Crnagorae*. Glasnik 14. 14. Diese Erklärungen sind falsch: Crnojević ist zunächst der Sohn des *Crnoje*, ein Name, der von *crn* (asl. *črznъ*) durch das Suffix *oje* abgeleitet ist, wie *blagoje*, *bogoje*, *miloje* usw. von *blag*, *bog*, *mil* usw. Slavische Personennamen 8. 114. Mit *Crna gora*, alb. *mallje-zi-a*, hat *crnoje*, *crnojevic* den Stamm *crn* gemein, ohne davon abgeleitet zu sein. Der Name *Crna gora* Schwarzenberg, Schwarzwald beruht auf der Farbe der Felsen, the blackness of the rocks (Strang so rd) oder der Tannen ‚des grands sapins qui donnent en hiver à ce pays un aspect noir et un caractère sombre (Frilley et Wlahovitj 83).

dioklitijanbškb: *dioklitijanbška zemlja*, *Dioklitija*, gleichbedeutend mit *Zeta*, *dioklitijšk* (*more dioklitijško*). Nördlich vom See von Skutari, am Einflusse der Zeta in die Morača sind heutzutage noch die Ruinen einer Stadt zu sehen : duke plur; auf den Karten *dukla*, aserb. *dioklija*: *Stefanb*, *velii krälb*, *namêistbuyj gospodinb vbse srbbbske zemlje i Dioklije i Dalbmatije i Travunije i hlbmbške zemlje*, in einer lateinischen Urkunde *Dioclia*, Glasnik 15. 223, *archiepus diocliensis* a. 1067, bei Constantinus Porphyrogenitus [greco *At6x.Xeta*], bei Ptolemaeus [greco *AoxXea*], bei Plinius *Doclea*, *respublica Docleatium*, Die so *rm dioklitijanbškb* beruht auf dem griechischen [graco *AioxXiQTiavoi*] bei Constantinus Porphyrogenitus, *De administrando Imperio* 29. Daničić, Rječnik 1. 271. 376. Die

Sage des serbischen Volkes hat sich in diesen Gegenden des Kaisers Diocletian, wie anderwärts des Kaisers Trajan bemächtigt: sie erzählt, der Kaiser Dukljan sei in der Tiefe des Flusses bei Vezirov most (oberhalb des Einflusses der Zeta in die Morača) angekettet und nage an seinen Ketten, die er auch

[Pag. 29].

gerade am Tage vor Weihnachten zernage und ein Licht anzünde, Zigeuner schlugen jedoch jeder einmal mit einem grossen Hammer auf den Amboss und befestigten die Kette wieder. Vuk, Wörterbuch: dukljan. 1520. Man vergleiche *Božidarb Vukovikb : priššbšu mi otb otčbstva moego otb zemlje dioklitiskyje, eže jestb Podgorica blizb šušti grada glagoljemago Dioklitije, egože nekogda sbzyda Dioklitianb kjesarb vb ime svoe*. Božidara Vukoviča zbornici. Stojana Novakovića Seite 5.

Hier möge mir eine Bemerkung über Zeta gestattet sein, womit man ungefähr denselben Landstrich bezeichnet wie mit Dioklitija. *Zeta* lautet bei den lateinischen Annalisten und bei den diesen folgenden einheimischen Schriststellern, wie Kačić, *Zenta*, in italienischen Quellen *Xenta*, *Genta*, in welchen Wort so rmen *nt* nichts anderes ist als die Bezeichnung des d: [greco] ist das albanische *Zedda* Hahn 1. 139.

Mit Unrecht hält Šafařík, Serbische Lesekörner 31, *zeta* für die richtige Schreibung. Das Wort ist höchst wahrscheinlich albanischen (škipetarischen) Ursprungs, indem die Albanier ursprünglich viel weiter nach Norden reichten als heutzutage, was diejenigen leicht zugeben werden, die die Albanier für Nachkommen der alten Illyrier halten. Man unterscheidet das obere und das untere Zeta: unter jenem versteht man das nördliche Flussgebiet der aus der Verbindung der Perućica und der Oboštica in Bjelopavlići gebildeten Zeta; unter diesem die fruchtbare Ebene von dem Punkte, wo sich die Zeta mit der Morača verbindet, bis zum See von Skutari, der auch der See von Zeta hiess: 'Quae pars in aquilonem obversa est, Zenta superior, quae in austrum respicit, Zenta inferior nominatur: huic a meridie adjacet palus Labeatium'. Farlati 1. 161.

Das Volkslied kennt auch eine *gornja* und *donja Morača*, An anderen Stellen wird unter Zenta inferior das Land südlich vom See von Skutari verstanden: 'Zentam superiorem, quae ab Zenta inferiore Labeatide palude intermedia disjungitur, Georgio despotae Rasciae ademptam obtinebat *Cernowichius, dux Montis Nigri, et voivodae titulo insignitur*'. Farlati 6. 463.

Bei diesem Schwanken der Bedeutung des Ausdrucks Zenta inferior ist es begreiflich, dass die Balša als Herren der Zeta erwähnt werden, da sie in der That Herren des Landes im Süden des Sees von Skutari waren: *Zorzi Stracimir, signor de Xenta*.

Balša, gospodinb Zeti i kb tomu 1367. Glasnik X. (1870) 191.

[Pag. 30].

Strazimiro et Georgio ac Balse fratribus, zupanis Zente 1368. Lenormant 12. *Nui Gorgi de Strazimir, signor de Zenta 1388*. Rad 37. 25. Balša, duka veliki i gospodarb zemli zetskoj i svemu zapadnemu pomorije, Podatci 221. Man vergleiche Zeta i dioklitijsko pomorije in den serbischen Jahrbüchern. Dass hier an die Zenta superior nicht zu denken ist, ebenso wenig an das Land am Nordufer des Sees von Skutari, dürfte sich aus den Quellen ergeben: beide Landschaften gehorchten den Crnojević, die letztere zeitweilig den Gjurašević: *Ivari b Crhnojevikb, gospodarb zetski 1484*. Glasnik X. (1870) 191. Montenegro scheint in früherer Zeit zetska planina geheissen zu haben: eine bleibende Bevölkerung mag es erst nach der Eroberung der fruchtbaren Landstriche durch die Türken erhalten haben.

eminb (carevb i kadija carevb), türk. *eminb* Verwalter der Dörfer, die dem Kaiser Zehent zahlen. / *hamuka*: türk. *kémza* Damast, ngr. (greco: ???). / *hazdeja*, jetzt *azdija*, Art Oberkleid. Das entsprechende türkische Wort kann ich nicht nachweisen. / *knezb* (otb gradovb vašihb der Venetianer), it. *conte*. / *mijehb*: dva mijeha sira, in der deutschen Übersetzung 'zwen pelg mit käs', *mehb* sirenja in einer serbischen Urkunde des 14. Jahrhunderts. / *mbnina* Schade.

nadati: ne bismo radi, da nadamo sluge vaše, in der deutschen Übersetzung 'das wir nit gern wolten versagen die

dienner euer herschaften'. / *penžati*, in der deutschen Übersetzung , verkaufen': *kude se može taj so penžati*. / *pijena* Strafe. / *providur* proveditore. / *rasplatiti* spalten: *pastriva rasplačena*, in der deutschen Übersetzung 'zwo gespalten verhen'.

[Pag. 31].

rĕvati: *mi vĕsegda rĕvasmo s providuri i knezovi vaši(mi)* :

dafür in der deutschen Übersetzung 'haben alweg mit eur herschafft vest'.

sanžak: türk. *sandžak* Provinz, serb. Verwalter einer Provinz, *pokraišbni sanzak*.

sinbdik, it. sindaco.

soda: imati sodu, in der Übersetzung 'versolt sein'

starograckij : *knez* *starogracki*, wofür in der Übersetzung 'graf zu Wudua'.

šašin, it. assassino: *gde uhvati pokraišbni sanžak vašega zločinju i šašina*.

trojba it. *tregua*: *mir* *i trojba*, *mlat. treuga*.

tvorilbn: *dva sira tvoriona*: in der deutschen Übersetzung 'zwen käs tuorion', richtig zwei Käselaibe: *tvoriona* von *tvorilbn* von *tvorilo* Käsestock, Käse so rm.

ucin, it. Dulcigno. Neben *ucin* liest man *ulcin*, *lbcin*, heutzutage *ulcin*, *očin*.

vlastel, it. nobile.

III.

1523. Akten, die berichten, wie die Briefe in das k. k. Hofkammerarchiv gekommen sind.

Über die Lage des in diesen Akten erwähnten Meran belehrt folgende Notiz: 'Marano Lacunare. Comune nel Veneto, prov. di Udine, distretto di Palma. Nei secoli scorsi fu un castello assai so rte e renne in potere della republica veneta, quando questa nel 1430 tolse il Friuli al patriarca d'Aquileia'. Dizionario corografico deir Italia 4. 899. Porto di Maiano. Sanudo 414.

Ursprünglich zu Aquileja gehörig, ward Marano im 15. Jahrhundert venetianisch, 1523 war es österreichisch und ist jetzt italienisch.

1. 1523. 4. März. Durchleuchtigster, großmächtigster furst, genedigster herr, e. f. d. sein vnner schuldig phlichtig diennst sein ewr f. d. in vnnderthänigster gehorsam zuuor. Genedigster herr! Jeronimo de Sara mitsambt ain Bekam Tscheho genannt vnd seine mituerwanten haben denselben Tscheho mit berurts Jheronimo schiff vmb traid zu farn von Meran ausge-

[Pag. 32].

-schikht, mit solichem schiff der berurt shifman in den funfften monat ausgewesen. Als aber derselb Tscheho das schiff mit vierhundert star trayd geladen, ist er gen Budua, ain flekhen den Venedigern zuegehörig, in die porten khömen, so an Dalmacia und Albania ligt, daselbst vngewiters halb sich etlich tag verzogen. In dem ist ain Turkhische potschafft mit zwayen Turkhen gen Budua khömen in der porten, die shiff besichtigt vnd dieweill niemand anders gewisst, als das bemelter Tscheho mit dem schif auf Venedig zu farn, auch khain pesser shiff als berurts Jeronimo shif gewesen, hat der Venedigisch potestat zu Budua mit gwallt verschaffen den Turkhen mit seinen zwen knechten vnd schreiber anzunemen, das sich der shifman gewidert, ine aber darczue gedrungen mit dem, das er im den traid wolt lassen ablegen. Darauf ist bemelter schifman gemuesst die Turkhen anzunemen vnd mit dem shifman pactiert fuerlon zwelff ducaten par bezallt. Nachdem aber der shifman funff person vnd der Turkhen nicht mer als drey vnd ain slaff gewesen, damit der Turkh möcht den shifman nöten, hat der potestat noch drey Cristen auch in das shif geordnet. Mitsambt den sein sy weg gefarn. Als nun der bemelt shifman der Meraner porten durch fueglichen windt nachend khömen, hat er sich gegen der nacht in die porten gelassen vnd in der nacht ist der Tscheho haimlich aus dem schif vnnd zu der statmawr Merana khömen, dasselb dem hauptman zu erkennen geben, wie ain Tirkhische potschafft in irm shiff sey; wo nit durch gwalltige aufhaltung nach dem traid im schiff zu speisung Merana geschech, so werde der Turkh mit seinen leuten den shifman nöten in Venedig zu farn; das werde der stat Meran zu grossem

nachtaill raichen vnnd abbruch des getrayds tewrung gebem; darczue so sey der Turkh vnsers genedigisten herrn veindt; dieweill er dann on glayt in dip porten khomen, mug man in woll vaungklich annemen. Darauf hat sich Cristoff Walderstainer mitsambt etlichen knechten vnnd 4. shifflein oder parkhen aufgemacht vnd dem shöf vngeuärlich ain Teutsche meill weitt zugefarn vnnd am ersten mit ainer parkhen, darinn etlich personen, mit im gleich zuuersteen als wellen dieselben auch gen Venedig mit inen farn, nach maln aber ain parkhen mit den das souill leut auf das scheff khomen, das sy des Turkhen mit den siben personen gewaltig gewesen sein, die andern

[Pag. 33].

zwo parkhen auch zuegefarn, darnach das sheff auf Meran gewenndt vnd die Turkhen gefangen. Das ist vnns also durch den hauptman zu Meran auch Cristoff Walderstainer anczait worden. Demnach haben wir Leanhardten Babst, e. f. d. amtmann czu Meran, nach bemelten drey Turkhen geschikht, daneben beuolhen all ir guet in dem sheff zu inuentiem, damit nicht werdt verkhomen, so lang vnncz wir in namen e. f. d. die Turkhen examiniem fumemen, auch e. f. d. gelegenheit aller ding erkundigung vnnd handlung zueschreiben vnnd verrer e. f. d. beschaidt erwarten vnnd emphahen, als wir vnns dann versechen der hauptman sey sölhem nachkhumen, wie er vnns dann selbs anczait.

Als wir aber in denselben tägen in der handlung zwischen herren Niclas Rauber Freiher etc. an ainem vnd der stat auch camaun der von Triesst anders taills verhör gehalten, haben wir vnnsern genedigen herren den bischoff von Lajbach zu vns erpotten bey sölher examinacion der Turkhen zu sein, das er ganncz willigklich gethan.

Haben darauf den gedachten Turkhen vnnd die angeczaiten furhaltung laut beyligennder copey gefragt, der vnns auch auf yeden fragartikh antwort geben in bemelter schrift vergriffen, daraus werden e. f. d. derselben notturfft vnnd gelegenheit nach woll wissen zu handlen.

Nachdem wir nu finden, das der berurt Turkh ain verständige person, die gelegenheit der Wosnischen lannden auch vermugen derselben des Turkishen kaisers lännder, mit was macht derselb Turkishisch kayser gegen disen confinen sein macht zu brauchen Ordnung geben, an im zu erkundigen ist, haben wir bedacht, das nicht pessers als den gedachten Turkhen e. f. d. löblich regiment zu schikhen in e. f. d. stat Neuenstat.

Als er aber etlich brief von seinem herrn an die herrschafft Venedig vnnd annder sonnder personen bey im gefunden sein, haben wir dieselben geöffnet vnd interpretiern lassen nach den puechstaben derselben Syruischen schrift vnd sprach, auch laut beyligennder copey vnnd darczu die rechten originall haben wir e. f. dt. mit zuschickhen nit vnnderlassen wellen, in welchem wir befinden, das sich des Turkhen sag mit denen briefen zum taill nit all vergleichen. Darauf werden nu e, f. dt, mit inen zu handien wol Ordnung geben.

[Pag. 34].

Dann wir bedenkben gleichwoU, es möcbten sich die Venediger bemuen worden vmb gedachte potschafft za ledigen handlen vnnd sich der bandlung beswärn. Demnach haben wir nicht vnnderlassen, sonnder e. f. d. gelegenheit aller handlung mit zuesendung des Turkhen obristen diser potschafft, auch seins zuegebnen schreibers briefen vnnd alles berichts. Dann an den zwen Turkishischen knechten haben wir vns nicht erfarn mugen, dann bey denselben ist khain sonder verstanndt allain ir Turkische aigenwilligkait, grob vnnd vnachtper leut sein, darumb haben wir dieselben zwen gen Laybach in das sloss zttuerwam im thum Ordnung geben vnczt auff weitem e. f. d. beuelh.

Weitter so hat dieselb Turkishisch potschafft etlich tausent gedruknet klaine vischle gehabt zu uerkhauffen sambt ainer suma gellts, samat, seiden vnnd gewannt in notturfft berurts Thnrkischer potschafft herrm vber hof zu klaiden khauffen sollen. Söllich gelt finden wir nit das es sey vorhanden, wie dauon in den briefen meidung beschicht etc., sonnder wir stellen das in Verantwortung e. f. d. hauptman zu Meran, aber die vish, das die nit verderben, haben wir Ordnung geben die zu uerkhauffen vnnd das gelt wie annder guet der Turkhen zu behalten vnd im arrest beleiben lassen, wie dann e. f. d. verrer darinn zu handlen Ordnung gibt; des sein wir in aller gehorfam gewartenndt.

Aber dieweil der Sara mit seinem shiff, auch der shifman vnd ander numer nit sicher auf disem mör ir narung vmb diser handlung willen mugen suechen, auch der Walderstain sein getreuen vleiss die

Turkhen zu behalten bemuet vnd die wenigist arbayt oder vrsach diser Turkhen gefangkness dem hauptman mag zugemessen werden, sonnder was im e. f. d. aus gnaden dauon will zustellen, in dem allen nach e. f. d. woU wissen zu hanndlen.

Darczue so begem die gedachten Sara, Walderstain, shefman, auch der Tschecho vnnderthänigs vleiss bitten vnd e. f. d. welle ine nach erkundigung e. f. d. notturfft den Turkhen, auch die zwen sein diener, so zu Laybach sein, widerumb zustellen lassen.

Dann die andern drey, so cristen vnnd den Turkhen zugeben, haben wir dem Sara zuegestellt denselben der Venediger

[Pag. 35].

vnderthanen ir guet wider czue geben on enndtgelltnuss, auch e. f. d. hauptman zu Meran darumb geschriben, damit der Venediger vnnderthanen nit beswärt werden. Vnnd nachdem die Thurkisch potschafft sibem Turkisch hunndt; zwen mawsser habich vnd zway habicfale zu Venedig zuuerem mitgefuert, so haben wir von denselben vier hundert vnd ain habich bej Cristoff Walderstain auf Ynsprugg oder wo e. f. d. persondlich sein soll, zuegeschikht.

Ewr f. d. fuegen wir zu wissen, das die Venediger funffhundert pherdt mit nam signor Malatesta vnnd den Mercurius als hauptleut in Friaull zu khomen verordennt sein sollen, auf was majnung ist vnns noch zu der zeit verporgen.

Aber wir haben nit vnnderlassen, sonnder den oratoresen zu Venedig des Turkhen auch der phärdt halben geschriben vnd dieweyll e. f. d. potschafft auch zu Venedig ankomen, zweifelt vnns nicht, souill not ist, nicht verhalten, ob ainicherlay practikhnen wider e. f. d. oder dise flecken soll furgenomen werden, das alles weiten wir e. f. d. als vnferm genedigisten herrn vnderthänigister gehorsam nach nit verhalten, der wir vnns vnderthänigist e. f. d. beuelhen. Datum Geörtz am vierdten tag des monets Marcy anno etc. im XXIIIten.

E. f. d. vnderthenigist
gehorsam

verordennt comissarij der
re so rmacion in Crain.

Auf der Rückseite: 'Die abschrift von der re so rmierer brief in Crain des gefangen Turckhen halben. A.'

Copia coeva. Papier. Fol. 4 Blätter. K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

2. Fürstlicher durchl(e)uchtigkhait etc. commissari der reformation in Crain in beywesen des hochwirdigen fursten vnd herren, herm Cristoffen bischouen zu Laibach vnd Seckhaw etc., alls Schkhennder veyuoda das Schkhennderbeckh Zernouickh alls herren vnd innhaber der gegönt Zernogorschy vnd Dieklesskhianschy diener aus dem scheff von Meran geen Görzcz bracht worden. Haben in, wie hernach uollgt, examinieren vnd fragen lassen.

[Pag. 36].

Zum ersten: warumb er gein Venedig abgeuertigt vnd von welchem herrn, ob er credenncz, instruction vnd annder beuelch hab? Sagt darauf, er sey ain subwaschy oder veyuoda, hab XX. dörffer vnnder im, sey von berurtem seinem herren zu der herrschafft Venedig in potschafft weis abgeuertigt von wegen der confinen der vier nachberurten steten der Venediger, so mit obberurten sanezagkh greniezen, Budua, Gataro, Antifery vnd Dulczin, nemblich Turkhischer khaiser sol seinem herren sanczagkh geschriben vnd mit zwayen khady vnd ainen schkhlaunen geboten haben sein greniczen ain Venedigisch meyl an die selb steet von flecken vnd mör zu seczen. Darumben sol er bey der herrschafft Venedig gehandlt haben, das dieselb derhalben ainen sindicj daselbst hin verordennt hette vnd sey zu Budua in Dalmatia auf das Maranisch scheff aus beuelch des Venedigischen podestat daselbst gesessen. Also sey er geen Meran komen vnd daselbst gefangen worden.

Weiter gefragt, ob Rodis verlorn sey? Sagt nain.

Item gefragt, ob der Turkhisch kayser selbs daruor gelegen sey vnd wie starkh, auch wie lanng vnd was schaden er dauor genomen hab etc. Sagt, der Turkhisch kayser sey vngeuerlich bey zweyen monaten mit seiner person abczogen vnd hinder im in der innsl verlassen Perin wascha mit XL^M. personen; hab ain beuestigung oder pastey mit V^C. heuser daselbst vor Rodis gepaut, vnd ist auf Constantinopoli geczogen, vngeuerlich V^M. person mit im genomen, die anndern haim ziehen lassen; hat zwaimal hunderttausent man dauor gehabt.

Verrer gefragt, ob der Turkhisch khaiser annderswo auch krieg hab, mit wem vnd mit was macht, was im wissendt sey des Turkhen furnemen gen Hungern oder dise lanndt. Sagt, Turkhisch khaiser sey der mainung gewest, wo er Rodis erobert het, wollt er auf Italia vnd auf Neapolis mit seiner schiffung vnd armata geczogen sein. Souerr aber Rodis nit erobert wurd, well er sein zug den yczigen sumer auf Hunger (n) nemen, dann er ycz mit dem Soffy vnd yederman befrid ist.

Item gefragt, was versteen oder practica sein herr mit der herrschafft Venedig hat. Sagt nicht annders dann wie er vor gesagt, sonnder das sein herr dem herczogen von Venedig sibend wint vnd vier habich zu uerern geschickht in mainung

[Pag. 37].

sich gegen der herrschafft Venedig zu naigen, des er sich in die brief, so er bey ime hat, zeucht.

Item mer gefragt, wer dem Turkhen hillff oder rat geben hat Rodis zu belegem. Sagt wiss nicht, dann das der Venediger armata dieweil stil gehalten vnd ir fleckhen behuet hat.

Mer gefragt, ob der Turkh diser der osterreichischen lannden nicht gedacht hat. Sagt, wiss nicht.

Verrer gefragt, was für kriegsleut in Wossen ligen vnd was ir beuelch sey. Sagt, ligen vngeuerlich bey X^M. kriegspersonen allweg in der Wossen, die sein daselbst verordennt die confinen der Wossen zu behuetten vnd das Krabatisch lanndt heraus zu beschedigen. Item gefragt, ob der Turkh khriechischer Weissenburg paut hab oder nit. Sagt ja, wiss aber nit aigenntlich wie vnd in was gestallt.

Gefragt, ob der Turkh allt oder jung sey vnd wie er namen hab vnd ob er iich vor Rodiss hinfur tban hab. Sagt, sey ain man bey XXX. jorn vnd wirt genannt soltan Salaman, will auch allweg bey treffen vnd sturm, so mit oder wider die veindt beschehen, bei sein, doch ferr dauon so weyt in das geschucz nit erraichen mag vnd sein leut muessen slahen vnd stirmen alls lanng er daselbst hellt; wan er aber abzeucht, so mugen darnach sein leut dauon lassen.

Mer gefragt, was der Turkh vom khaiser Karl, kunig von Hungern vnd vnnserm gnedigisten herm von Osterreich, haltt oder auf was macht er sy schätzt. Sagt, das vom kayser vil gehalten wirdt vnd von anndern cristenlichen fursten, sey aber bey inen ycz die sag, wie dieselb fursten vnd herren sich ycz wider die Turken sameln. Dieweil sy aber gross vnainighait zwischen einannder haben, alls sy des auch wars wissen haben, demnach khunen sy nicht glauben, das solhe befamblung wider sy diser zeit sein muge.

Gefragt, ob der Turkh ain grosse schiffung hab gehabt vor Rodis vnd was er fur volckh vnd schiff dauor verloren hat. Sagt, der Turkhisch kayser hat vor Rodis bey V^C. segl allerlei schiffung gehabt, darundter sein ime XIj gallen zu grundt geschossen worden. Vnd hab bey XLVIj.^M personen am sturm am lanndt vnd mör verloren, dieweil der Turkh persondlich daruor gelegen ist etc.

[Pag. 38].

Vnd haben gefragt, ob auch ain annder herr oder wascha mit seiner macht verordennt sey wider die Cristen den wascha von Wossen hilff ze thuen, wo ain einzug in Wossen beschehen sol, vnd mit was macht der Woschnisch wascha mitsambt annder zuegeorderter hilf widerstandt thaen mugen.

Sagt darauf, das der wascha in Wossen vermug guts Vnd böss X^M. pherdt vnd man, dem sey zuegeordent in nöten zueczuziehen der wascha der gegennt Mostar genannt, vermug guts vnd böss zu ross vnd zu fuess XV^M. man.

Das alles macht XXV^M. man zu ross vnd fuss, guts vnd böss, mit dem sein sy geordnet dieselben lannde vnd gegennt zuerwarten vnd nicht mer.

Man hat in auch gefragt, warumb sein herr den adler, alls die brief darmit versigt, fuer. Gab er anntwort, sein herr wer auch des geslechts der dispoten, die von Constantinopl herkhumen, darumb wer es sein wappen vnd klainat. [il corsivo sottolineato è di V.G.]

Auf der Rückseite : ‘Des gefanngen turcken sag den refarmiern in Crain gethan’. B.

Copia coeva. Papier. Fol. Zwei Blätter. — Ebenda ein zweites Exemplar mit geringer Textverschiedenheit und einem lateinischen Auszug am Rande jedes Artikels. Auf der Rückseite: ‘Copey der Türkischen potschaft sag vnd anzaigen’.

K. k. Hofkammerarchiv (Fasc. 18.579. R. A. 174).

3. Hernach uolgt, was der Turckh, so zu Miränä auf dem mör gefanngen worden ist, dem gros�annczler vnd hofrat der Niderösterreichischen lannde in guetlicher frag gesagt vnd bekennt hat.

Am ersten sagt er, wie in seiner ersten sag, wie er ausgefaren vnd welher massen er zu Mirän gefanngen sey worden, dieselb sein sag ligt hiebey mit .A. verczachennt. Zum anddem sagt er, sein herr hab ime ainen sackh mit gelt geben mit seinem ring verpetschafft, denselben seckhl hab ime der hauptman zu Mirän genomen. In den Turkhischen brief wirdt gefunnden, das im seckhl funffczehenhundert ducaten gewesen. Der gefanngen Turckh sagt, er wisse das in demselben sackh für zwayhundert ducaten Marzell gewesen, aber wie uil golt, wisse er nit, wann sein herr hab den sackh selbs verpetschafft, wie obsteet.

[Pag. 39].

Zum driten sagt er, das er kainen anddern beuelch gehabt dann wie die brief lauten.

Zum vierten zaigt er auch an, das der zu Göröz ime auch funffczigg ducaten genomen.

Zum funffften, als ain brief laut, das er zu Venedig mit etlichen reden solle, wie sy von inen vernemen werden, ist er gefragt, ob er ainen sonndern beuelch het gehabt. Hat er gesagt nayn, nichts anders dann dieselben seyen Cristen vnd sein aus der Turckhey gen Venedig gewichen, solle er sy fragen, wie es inen in frembden lanndn gee.

Zum sechsten hat er auch anczagt, wie er von seinem herrn beuelh gehabt seine bekannten zu Venedig zu fragen, ob vnder den Cristen frid sey. Zum sibendn sagt er, die Venediger haben albegen ir botschafft bey dem Turckischen kayser vnd vor Rodiss ir botschafft auch gehabt.

Zum achten, die Venediger haben ir armara bey Candia vnd Zippern gehabt zu uerhueten, haben weder dem Turckhen noch Rodisern nit geholffen.

Zum neunten der Turkh sagt, wo den Rodisern aus Hispäni nit hilf kume, so verhoffen sy Rodiss zu erobern.

Zum zehenden zaigt er an, der Turckisch kayser sey der maynung, wann Rodiss erobert, wolt er ain armara aufrichten vnd seinen krieg auf dieselb armara stellen; wo er aber Rodiss nit gewynnen muge, so welle der Turckisch kayser seinen krieg auf Hunngern vnd annder lannde daselbst umb wenden.

Zum aindlifften sagt er auch, der Turkhisch kayser lasse machen ain tawsennt klaine schef, das albegen zehen phärt an ainem schef ziehen, dieselben scheff welle er auf fannd Andree vnd Kriechischn Weissenburg auf der Thuenaw prauchen.

Zum zwelfften sagt er, der Tatter hab bey dem Turckhischn kayser vor Rodiss gehabt bey funffczehentawsennt man vnd der Sofy auch bey dem Turckhischn kayser vor Rodiss zehentawsennt man.

Zum dreyzehenden hat der Turckh gesagt, der Turckisch kayser vermüge auf disem lannde bey achczigg tawsennt phärdt.

Zum vierzehendn sagt er, zu Algeir hab der Turckisch kayser funfftawsennt phärt, die das lannd behueten.

[Pag. 40].

Zum funffczehendn sagt er, der Turckisch kayser hab lieh ennhalb des mörs allenenthalben befridt, das er auf Hunngern vnnd annder lannd dabei ziehen muge.

Zum sechzehendn sagt er, zu Kriechischn-Weissenburg hab der Turckisch kayser funfftawsennt man vnnd zu Sabacz drewhundert man.

Zum sibenzehendn sagt er, in der Wossen mög der Turckisch kayser haben viertawsennt phärt vnnd sechstawsenndt zu fuess.

Auf der Rückseite: 'Des gefanngen Turcken sag dem hofrat gethan E.'

Copia coeva. Fol. Papier (zwei Blätter). K. k. Hofkammerarchiv. Fase. 18.679. R. A. 174.

IV.

Nachrichten über die Crnojević.

14. Jahrhundert. Die ältesten Crnojević, deren in den Quellen Erwähnung geschieht, sind Micus und Radoslav Zernovich, sie kommen vor in einer in italienischer Übersetzung erhaltenen Urkunde von Stefan Dušan aus dem Jahre 1351 über einen Streit zwischen dem Patriarchen Danil und der Stadt Cattaro. Dieselben Personen finden sich in einer von Stefan Uroš zu Gunsten von Cattaro ausgestellten Urkunde, die in das Jahr 1356 gesetzt wird. Rad. I. 143. 148. Ruvarac I. 34. Darauf solgen Radič und Stefan Crnojević, welche mit ihren Brüdern gegen Ende des 14. Jahrhunderts mit den Ragusanern ein Freundschaftsbündniss schliessen: obeštava se Radičb i Stêpanb Crbnojeviki sbvom̃b bratbju svojem̃b slavnomu gradu Dubrovniku, knezu i vlastelom̃b dubrovčbskim̃b i ludem̃b grada Dubrovnika, da smo nih̃b srbdčini prbjatelie i bratija, i da prbjamo usw. Monumenta serbica 566. Dass diese Urkunde noch in das 14. Jahrhundert fällt, ergibt sich daraus, dass Radič 1396 umkommt.

1392, 30. November. Radič erhält für sich und seine Söhne und Erben das venetianische Bürgerrecht: Radiz de Cernue, dominus Zente et Budve et ceterarum partium Sclavoniae. Glasnik 12. 129.

[Pag. 41].

1393, 20. April. Radič (Radize Cernoje, baro de partibus Zente) überlässt den Venetianern das castrum de Leexio positum super forum salis, qui mittitur Sclavoniam, et quod est oculus dexter Durachii, sine ipso nihil dici potest valere Durachium. Glasnik 12. 138.

1396, 25. April. Radič wird in einem Kriege mit den Balšić getödtet: Favente domino, schreibt Georg Stracimir den Venetianern, die vigesima quinta mensis aprilis maledictus istius patrie destruetor, videlicet Radič Cernoje, interfectus fuit a nostro exercitu, et partem territorii nostri, quam in manu forti tenebat, habuimus. 31. Mai 1396. Dulcigno. Glasnik 12. 180.

1439. Zwischen dem Comes Stefanus und den Venetianern soll Friede geschlossen werden: Scriptum Marco et Aluixio et Comiti Catari, quod in practica, quam habebunt cum comite Stefano, procurent habere totam Zentam inferiorem, Drivastum et Jurosevichios (qui sibi videntur vereri redire sub nostro dominio). Glasnik 10. 97.

1442, 15. Juli. Benche l conte Stefano vaivoda sia entrado in la Zenta de soto per il mezo de Stefaniza Juras et contra la intencion di altri tre Juras. Glasnik 14. 57. Vergl. 47. 53.

1444. Copia capitulorum seu questiones unius privilegii facti per Franciscum Quirino, comitem et capitaneum Scutari, inter dominium Venetiarum et comitem Stefanum, vavvodam Cernovich. Glasnik 10. 139.

1451, 17. Juli. Magnificus Stephanus Cernoevich vajvoda schliesst mit den Venetianern einen Vertrag. Als Stefan's Brüder werden genannt Jurasinus und Coicinus. Die Urkunde befindet sich in Venedig, eine Copie davon in Cetinje. Milaković 63.

1455. Il signor Stefano Cernovich cum Xentae conventu adhaeserit dominio Veneto. Pacta illorum de Xenta superiori cum dominio veneto, traducta de sclavo in latinum 1455 apud S. Nicolaum de Vranina. Glasnik 10. 141.

1456, 6. September. Stefan schliesst mit den Venetianern ein Bündniss. Das Original der Urkunde befindet sich in Venedig, eine Copie davon in Cetinje. Milaković 55. Wann Stefan starb, ist nirgends angegeben: dass er jedoch im Jahre 1466 bereits todt war, ist sicher; wenn demnach die montenegrinischen Annalen sagen: va lèto 1471. ogospodi se nadb Zetomb Ivanb begb Černojevičb, Milaković 66, so ist dies nicht richtig.

[Pag. 42].

1466; 11. Kovember. Accepimus Iuanum Cernovich declarasse cupere in devotionem et gratiam nostri dominii redire.

Respondemus, quod, quanquam a luano multipliciter lacessiti simus, tarnen sumus contenti illi parcere et in nostri dominii gratiam assumere, ipso integre restituente villas omnes et quelibet alia loca nostra, que ante rebellionem suam tenebamus, ab eo usurpata et iniuste occupata. Quibus conditionibus si ipse Iuanus assentietur, sumus contenti, cum eo concludatis modis et conditionibus, quibus magnificus quondam Stefaniza, pater suus, nobiscum erat. Glasnik 15. 161.

1473, 24. Februar. Ivan gerieth mit den Venetianern in Streit, söhnte sich jedoch mit ihnen aus und ward mit seinen Söhnen und Erben unter die Zahl der Nobiles majoris consilii aufgenommen: Cum magnificus et potens dominus Iuanus Cernoevich, dominus in partibus Xente superioris ac voyuoda noster, semper fuerit et sit amicus nostri dominii, notum fieri volumus unicuique, quod prefatum dominum Iuannum Cernoevich cum eius filiis et heredibus legitime ab eo descendentibus ad numerum et de numero Nobilium nostri maioris consilii recepimus atque recipimus. Glasnik 15. 171. Original in Venedig, eine Copie davon in Cetinje. Milaković 67.

1474, 1. März. Ivan und die Venetianer verbünden sich gegen die Türken: Significari fecit nostro dominio magnificus Iuanus Cernoevich, capitaneus noster Xente, Turchum reedificari statuisse Podgoriza, locum in medio Xente situm, in eoque domos V. mille Turchorum ponere; item quemdam alium locum intra civitates nostras Scutarum et Drivastum nomine Baleč.

Die eroberten Gebiete von Zeta sollen von Ivan verwaltet werden cum tributo ducatorum VII. centum quotannis nostro dominio solvendorum, prout Turcho solvebat. Glasnik 15. 173.

1474, 13. Juni. Ivan (dominus Ioannes Cernoy) erhält von den Venetianern Geschenke pro salute civitatis Catari et succursu Scutari. Glasnik 15. 176.

1478. Drivasto et Alessio tolse Zuan Zernovich, albanese, per nome di l Turcho, erano nostri. Sanudo 4. 325. Eine räthselhafte Notiz.

1480, 10. Juli. In dem von Mohammed II. mit den Venetianern geschlossenen Frieden wird von dem Sultan erklärt: [testo in greco].

[Pag. 43].

[testo in greco]. Acta et Diplomata medii aevi ediderunt Fr. Miklosich et Jos. Müller 3. 303.

1481, April. Der Sultan erklärt: [testo in greco]. 3. 306.

1481, 15. Juni. Ragusa. Hogi passano per de qui Ivan Cernoevich e Lech Ducaino. V. Makuševb, Istorijski spomenici 105. 106.

1484. Vb dni gospodara Ivana voevode Crbnojevikja, togda sbrbžeštu prèstolb mitropolije Cetinskije, jakože jestb mitropolija zecka, preosveštenomu mitropolitu kurb Visarionu i sveštenneišemu episkopu kurb Vavile. Vb lèto . [quattro lettere serbe ц] . (6992). Glasnik 53. 232.

1485, 4. Jänner. Rêka. Ivanb Crnojevičb, gospodarb zetski, wurde von Muhammed II. aus seinem Vaterlande vertrieben.

Derselbe gründet, nach Montenegro zurückgekehrt, in Cetinje ein Kloster und eine Kirche : vb slavu i vb hvalu toe gospožde matere božie vb ime roždŕstva eje. Monumenta serbica 530.

Ivan's Name ist in Montenegro nicht vergessen : Starevina Ivanbegovina. Vuk Stefanović Karadžić 29. 55.

1493. Nach P. J. Šafařik, Wiener Jahrbücher 1829, Anzeigeblatt 3, sind in Cetinje gedruckt worden Oktoich, erste Hälfte 1493-1494; zweite Hälfte 1494; Psalter 1495. Oktoihb otb četvrbtago glasa. Monumenta serbica 538.

Ich füge hier noch einige, Ivan betreffende Notizen aus Bolizza hinzu.

[Pag. 44].

(Montenegro) fu dominato dall'illustrissimo signor Conte Giovanni Cernovichio, che ressedeva in Zabiach 168.

L'illustrissimo signor Conte Giovanni Cernovichio fabricò (a Zetigne) un picciol sì ma bellissimo monasterio de monaci o calogieri de S. Basilio di rito serviano, nel qual vi resiede un vescovo con 25 calogieri et 40 altri tra chierici e conversi 169.

Quivi (a Medun) prima che il Turco s'habbi impadronito di Podgorizza, dell'Albania, di Monte Negro et questi paesi, mentre che l'illustrissimo Conte Giovanni ressedeva in Zabiach et dominava, si ricoverono alquanti Turchi . . . Da qui cominciorono li danni del Cernovichio et la perdita del suo stato 182.

1496, December. Vene in questa terra a dì . . . decembrio Zorzi Zernovich, signor di alcuni lochi e montagne vicine a Cataro in Schiavonia overo a quelli confini, per esser sta privato dal fratello di la signoria col favor dil Turcho, come ho scripto di sora, videlicet Stefano che regna a Montenegro, et Schanderbegh, terzo fratello sta in paexe d il Turcho. Vene in questa terra con la moglie, nostra zenthildona, fo fiola di Antonio Erizo ... Et la moglie con gran zoje, vestita d' oro ecc. Et etiam lui ch è un bellissimo homo et grande, vestito d'oro a la grecha, andoe a la signoria più volte, a l qual fo parlato di darli soldo, et fu preso di remandar Interim Alvixe Sagudino al Signor Turcho per veder, che dicto Zorzi Zernovich potesse ritornar nel stato, et etiam ivi dovesse star per quello che bisognava. Sanudo 1. 402. Die einigermaßen dunkle Stelle lautet deutsch: Weil er (Georg) von seinem Bruder Stefan, der in Montenegro regiert, und von Skender Beg, dem dritten Bruder, der im Lande des Türken lebt, unter der Begünstigung des Türken der Herrschaft beraubt wurde.

1496, December. Lettere da Cataro di Piero Lion proveditor, de 27, di l zonzer di Stefano Zernoich da Constantinopoli, quäle poi zonto fece intender a Zorzi Zernoich, suo fradello, per nome di l Signor, che andasse a la porta over in tre dì levasse di l paese. Quale Zorzi, intendendo la trama, se havea imbarchato a Budua con la dona sua, fo fia di domino Antonio Erizo, zentilhomo nostro, e robe sue, et tegniva la volta di qui. Et in questo modo el ditto suo fradello li tolse la signoria . . . Fò deliberà di mandar Alvixe Sagudino a Scutari al sanzacho per ditta

[Pag. 45].

causa et per meter i confini a Antivari, con presenti per ducati 260, acciò ditto Stefano non faci garbujo, come feva con esso Zorzi. Sanudo 1. 421.

Baiazete occupò ancora lo stato del signor Giorgio Cernouichio il quale signoreggiava i confini di Cataro, e lo cacciò fuori. Il qual havendo una gentildonna vinitiana per moglie, se ne fuggi con esso lui e co' figliuoli, ch'ella fatta gli avea a Vinegia. Costui gran tempo si stette quiui, depo per havere sparlato contro il senato vinitiano fu messo in prigione, ma egli si fuggi fuori della prigione, e se n'andò in Francia e quindi a Roma. Ma poi ch'egli vide, che non trovava ricapito, quasi che disperato, se n'andò a Bajazete, e rinegò la fede di Christo, e si fece Turco. I Commentari di Theodore Spandugino. Fio-
renza 1551. 73.

1497, Jänner. A di 28 el conte Zorzi Zernovich . . . dimandò stipendio . . . Et di provisione li fo dato per la sua persona ducati 40 al mexe, entendando 10 page a 1 anno, et dovesse haver le stantie a Ravena. Sanudo 1. 485.

1498, Juni. Vene in questa terra el conte Zorzi Zernovicto, stava a Ravena, per alcune cose di la sua condotta. Fue a la Signoria, et poi ritornò a Ravena a le stantie a lui deputate. Sanudo 1. 1000.

1498, Juli. A di primo luio di domenega , hessendo in questa terra el Conte Zorzi Zernovich con molti di la sua compagnia, et havendo usato a Ravena parole bestial, etiam non hessendo im piacer al Signor Turcho, che questui da la Signoria nostra, che era suo schiavo e rebello, fusse tanto honorato e datali condotta over per altra causa che fu secreta, fue per li capitani nostri ritenuto et posto in la prexon. Sanudo 1. 1006.

1498, August. El conte Zorzi Zernovich scampoe di Toresele, dove havea do guardani, li quali lui li ligoe con le man et testiculi da driedo. Sanudo 1. 1036.

1498, 8 November. Il sanzacho di Scutari Ferisbei fe homo da bene, ma quello subaslach governador di stato fo di Zernovich è cativo. Sanudo 2. 104.

1498, November. Zorzi Zernovich demandoe licentia di poter andar dal signor Costantin Arniti over Comino suo barba [zio] a Monferrà, zo è fratello di la madre sua, et li fo data El qual andoe, ma pocho stete, che iterum qui torneoe. Sanudo 2. 126.

[Pag. 46].

1498, November. Era venuto a Cataro il subslacho che governa Montenegro, che fo di'l Zernovich. Sanudo 2. 136.

1498, November. Advisono soa majestà (den König von Frankreich) la relaxation di'l conte Zorzi Zernovich. Sanudo 2. 151.

1499, Jänner. Ferisbei abuto il governo di 1 paese, tenia Zernovich in Albania. Sanudo 2. 372.

1499, März. Il governo di Montenegro azonto al sanzachato di Scutari. Sanudo 2. 504.

1499, Juli. Esser venuto il fratello di l conte Zorzi Zernovich li intorno (Cataro), soto specie di far conzar uno suo bagno. Sanudo 2. 871.

1499, Juli. Di l conte Zorzi Zernovich, qual è in questa terra, fo leto una lettera, si offerisce andar a Cataro, metter fuoco e fiamma su quel di l Turcho, per haver gran seguito su la Montagna Negra. Sanudo 2. 876.

1499, Juli. Avisa, saria bon mandar a Cataro el Conte Zorzi Zernovich, perchè otegnaria la Montagna Negra, e che fusse presto. Sanudo 2. 900.

1499, September. A di 9 in colegio vene il conte Zorzi Zernovich, pregando la Signoria, lo provedesse, che potesse viver, et il principe li disse : Conte Zorzi, stevi ben, ti se andà zerchando mal. Sanudo 2. 1259.

1499, 22. October. Mailand. Georg Crnojević macht sein Testament. Die italienische Übersetzung des serbischen Originals ist abgedruckt in Arkiv za jugoslavensku povjestnicu 2. 1. 45.

1499, October. Nel mexe di octubrio acadete, che Zupani e quelli di Montenegro si deteno a la Signoria nostra, e Ihoro desideravano uno Proveditor et il conte Zorzi Zernovich, tamen poi vene alcuni Turchi, adeo non fo niente. Sanudo 3. 49.

1500, Februar. Da Budoa si have aviso, come el conte Zorzi Zernovich era passato, vestito a modo frate, et scampato al Turcho. Sanudo 3. 118.

1500, Februar. El conte Zorzi Zernovich da Casal, locho di Monferà dove era, passò in Ancona, vestito da frate, e su navilio passò tra Budoa e Cataro, e smontoe a Trasto andò a la Montagna Negra, fo sua, fo ben visto, scrisse a la Signoria, era lì et deinde andò da l Turcho e fu ben visto, e cussi va per non haverli voluto dar modo di provision. Sanudo 3. 134.

[Pag. 47].

1500, März. Di Albania. Se intese el conte Zorzi Zernovich esser partito et andato da l Turcho, dal quäl e stà ben carezato. Sanudo 3. 165.

1500, April. Di Antivari. Chome a Scutari era stà retenuto el conte Zernovich et custodido et scritto a la Porta. Da Budua. Chome el Zernovich era stà mandato a la Porta. Sanudo 3. 189.

1500, Mai. D conte Zorzi Zernovich a dì 17. Marzo zonze a la Porta, fo honorato dal Signor, e lui dimandò il suo stato, il Signor li disse: mena to moier e fioli qui prima, e li ha dà un stado in la Natalia de intrà di aspri 25 milia. Sanudo 3. 335.

1500, Juni. Il conte Zorzi Zernovich era andato verso Rodi. Sanudo 3. 413.

1502, December. fo expedito la moier di l conte Zorzi Zernovich, da cha Erizo, commessa a l hordine nostro et datoli pro nunc ducati 24. Sanudo 4. 494.

1503, März. Come licet per Turchi fosse leva le offese, tamem quelli di Montenero con li Turchi vi he dannizava Buduani e Pastrovichi cignando voler taiar le vide, unde lui Proveditor per saper Turchi vol esser honorati scrisse a Feris Bej, Sanzacho di Scutari, e a l suo vayvoda di Montenero dechiarandoli il levar di le ofese . . . E poi Feris Bey fe comandamento a dito vayvoda, scodesse certo carazo overo tributo e si lievi di Montenero. Valentinelli 238.

1503, 26. November. Vene la moier dil Cernovich, fo fia dil quondam S. Antonio Erizo dimandando o li fusse provisto da viver o li fusse da licentia di andar a star a Budua, dove suo marito a certa intrada, el quäl e hora in Natalia con Provision di l Turcho. Valentinelli 253.

1514, Juli. Vene in colegio uno nontio dil Sanzacho di Montenegro, chiamato . . . Zernovich, fo fradello di quello, qual ave una Eriza per moglie, ed e morto : hora el Signor a ristituido el Stado a questo, et e venuto Sanzacho di li vicino a Cataro, et a presentato una letera dil dito a la Signoria, come voleva ben convicinar insieme, e mandava a donar a la Signoria una Costa di S. Stefano, ligata in arzento, con lettere greche atorno, et prega la Signoria voi consejar il suo nontio, manda di qui a comprar panni di seda, et la dita letera fo letta ozi in Pregadi. Valentinelli 418.

[Pag. 48].

1614, August. Fo lecto una letera del Zemovich, scrive a la Signoria, data in Montenegro, e si sottoscrive Sanzacho di Negroponte (sic), come lui fa li un officio col Signore al honorata Porta in far liberar quelle anime e prese de cristiani nostri subditi, e cussi doveria far etiam la Signoria nostra, perche a per inteso, non si fa cussi e scrive zercha le saline di Cataro. Valentinelli 419.

1514, August. Fu posto per li savi una letera al Sanzacho di Montenegro Zernovich, che mando a donar la costa di San Stefano a la Signoria nostra, come lo ringratiaremo, et havendo inteso soa Signoria, vol le saline nostre di Cataro, dirle che deli nostri subditi Catarini. Valentinelli 419.

1514, August. Vene il nontio dil Zernovich Sanzacho di Montegro, e il principe li tocho la man, e li fo dato la letera in risposta, e poi li ducati 100 e li panni di seda se li dona. Valentinelli 419.

1523, Marzo. Si intese eri (3) sera, come venendo in Histria qui a Venezia uno ambador di Sanzacho di Montenegro a la Signoria montato a Humago in una barca, el patron lo condusse a Maran, et li fo facto prezom, portava a donar a la Signoria due cani, et havia una barca piena di scoranze. Valentinelli, Arkiv 8. 166.

1523, 14. Juni. Vene uno nontio dil Sanzacho di Monte Negro, et sentato apresso il principe a presentato una letera dil Suo signor, qual fo mandata a translatar, el quäl scrive pregando la Signoria fazi ogni provision, ch el suo nontio, che l'anno passato mandandolo a la Signoria, fo preso da Maranesi, et ch el navilio era da Budua Venetian, su qual era. Item scrive un'altra letera al Doxe Andrea Gritti, e non sa, sia fato Doze, dandoli molti titoli, e che l e degno di sentar in sedia. Valentinelli, Arkiv 8. 164. Die hier erwähnte Begebenheit wird in III ausführlich erzählt.

1526, 19. März. Vene quel nontio di l Sanzacho di Monte Negro, che sta vestito di raso, et vol ritornar a casa da l suo Signor, e tolse licentia di tornar, qual e venuto con una barcha di sarache e scoranze per venderle et con una letera del Sanzacho di voler bene convicinar assieme. Valentinelli, Arkiv 8. 232.

1526, 13. April. Da poi disnar fo conseio di X con la zonta, et fu preso una gratia, che a S. Constantin Zernovich

[Pag. 49].

fo di S. Zorzi nato in questa terra di una da cha Erizo, alla qual per il suo viver li fo dato la podestaria di Torrenova. Et e nepote dil Sanzacho di Montenegro vicino a Cataro, il qual per sue lettere or a instato colla Signoria nostra, ditto suo fiol li sia ricomandato, per tanto sia preso, che a l ditto S. Costantin, qual si a maridato in una fia fodi S. Zuan Contarini qm. S. Priamo, habbi in vita sua ducati 100 a l'anno di la tansa di la cancelaria di Piove di Sacho, ut imparte netti di tansa. Valentinelli, Arkiv 8. 233.

Aus den hier zusammengestellten Nachrichten ergibt sich, dass der Stammbaum der Familie Crnojević bis in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts zurückgeführt werden kann; wir begegnen hier dem Radič und Stefan Crnojević mit ihren Brüdern: sie werden barones de partibus Zentae genannt und befinden sich im Besitze von Alessio, das sie 1393 den Venetianern überlassen. In der obern Zeta einheimisch, dehnten sie ihre Herrschaft nach Süden, namentlich über das Gebiet der Jurašević aus. Radič fällt in einer

Schlacht 1396. Nach diesem Jahre taucht in den Quellen erst 1439 wieder ein Crnojević, comes, vajvoda Stephanus, Stefaniza auf; derselbe wird 1443 bei Zinkeisen 1. 774 und mit seinen zwei Söhnen Johann (Ivan) und Georg 777 erwähnt. Milaković 65. 66. Stefan wird fälschlich mit Maramonte identificirt. Milaković 43. 48.

Ivan, der berühmteste unter den Crnojević, Bundesgenosse der Venetianer gegen die Türken, dessen Name heute noch beim Volke fortlebt, hatte nach Sanudo drei Söhne: Georg, Stefan und einen dritten, dessen Taufname urkundlich nicht vorkommt: dieser, in den hier veröffentlichten Briefen Skender Beg genannt, wurde Muhammedaner. Ausserdem wird in diesen Briefen eine Tochter Antonia und deren Gemahl Hieronymus erwähnt. Ein Volkslied, Vuk Stefanović Karadžić 2. 520, erzählt, eine Bruderstochter Ivan's habe den Fürsten der Walachei Radul Beg geheirathet. Die Historiker von Montenegro wissen nur von zwei Söhnen Ivan's, Georg und Stefan, bei dem Volke Staniša geheissen: dieser sei Muhammedaner geworden und habe den Namen Skender erhalten. Milaković 74 erzählt, dass die Namen der Söhne

Ivan's, Georg und Stefan, in den dem Ivan zugeschriebenen, mir dem Wortlaut nach unbekanntem Chrysobullen des Klosters

[Pag. 50].

in Cetinje zuletzt 1495 vorkommen: der dritte Sohn wird in diesen Kiosternrkunden vielleicht deshalb nicht genannt, dass er schon zur Zeit der Abfassung derselben vom Christenthum abgefallen oder in Moračathal geblieben war und mit den Türken gemeinschaftliche Sache gemacht hatte. Nach Sanudo vertreiben Stefan und Skender ihren Bruder Georg 1496 (unrichtig ist die Angabe 1499 und 1516) mit Hilfe der Türken. Nach demselben Sanudo regiert Stefan von 1496 an in dem Bergland, heutzutage Montenegro: regna a Montenegro, vicino a Cataro.

Montenegro war wahrscheinlich vor der Eroberung der Zeta durch die Türken unbewohnt: man erzählt, in der Katunska nahija seien nur katuni (Sennereien) gewesen. Vuk Stefanović Karadžić, Montenegro 5. Demnach darf man vermuthen, die heutigen Montenegriner seien Nachkommen von üskoken (Eingesprungene, aslov. viškokъ, nicht Entsprungene, aslov. uskokъ.), Flüchtlingen, die in den schwer zugänglichen Felsenbergen Schutz vor den Türken gesucht 55. In dem Lande, das heutzutage Zeta heisst, herrscht Skender Beg als Statthalter, Sandzak, des Sultans. Stefan sowohl als Skender Beg sind Unterthanen der Türken. Der älteste Sohn Georg lebt in der Verbannung. Ist die hier gegebene Darstellung richtig, dann ist in Notizen, wie in der vom Jahre 1514, unter dem Sanzacho di Montenegro nicht Skender Beg gemeint, sondern dessen älterer Bruder Stefan. Sicher ist auf alle Fälle, dass Georg seine Heimat 1496 verliess: wann jedoch das erst in unseren Tagen beseitigte bischöfliche Regiment in Montenegro seinen Anfang genommen¹, ist auch dann ungewiss, wenn man Stefan nicht zur Herrschaft gelangen lässt, denn wenn es bei Milaković 77 heisst, Georg übergab die weltliche Macht und sein Wappen dem Metropolit, so hat man dafür nur das Wort des Bischofs Peter I. aus dem 18. Jahrhundert; es ist vielmehr anzunehmen, dass klugen und kraftvollen Bischöfen die weltliche Herrschaft zu Theil geworden ist, ein, wie es scheint, in der griechischen Kirche einzig da-

¹) Così la signoria, che cominciò in Stefano primo nel 1423, finì in questo Stefano, che fu quarto di nome, ma settimo in ordine dei signori di Zernagora, l'anno 1516. Luccari. Černojeviči vladeli do 1516, otъ togo že lěta vladějutъ mitropolit. Vasilij Petrovičъ 17. Vasilij verdankt die Jahreszahl 1516 wahrscheinlich dem Luccari. Stefan, nach Sanudo Ivan's zweiter Sohn, mag bis 1516 in Montenegro regiert haben.

[Pag. 51].

stehender Fall, wo die bischöfliche Würde nur Mönchen zugänglich ist. Aus den hier bekannt gemachten Briefen ergibt sich, dass Skender Beg in der That des Sultans Statthalter, Sanžak, war, während Milaković 75 berichtet, Skender Beg sei sowohl von den Bewohnern Montenegro's als auch von denen

von Skutari zurückgewiesen worden, habe sich darauf in dem albanischen Dorfe Bušat niedergelassen, sei der Stammvater der mächtigen Bušatly geworden, was jedoch nicht bewiesen werden könne: die Bušatly selbst führen ihren Stammbaum auf die Mrnjavčević, die Erbauer von Skadar, Skutari, zurück. Vuk Stefanović Karadžić 2. 115. 567.

Auf der Herrschaft Skender's beruht vielleicht der Name Skenderija, mit dem man das Gebiet von Skutari, alb. Skodra, Scodra bei Livius, türk. Iskenderije, bezeichnet, daher der, nach Vialla's irrthümlicher Ansicht usurpirte Titel: Mitropolit eparhie skenderijske i primorske. Milaković 139. Glasnik 63. 236. 267. Nach der in einem Volksliede erhaltenen Überlieferung des serbischen Volkes war Skender's Taufname Maksim. Vuk Stefanović Karadžić 2.524.565; Milaković 75 erzählt jedoch, er habe als Christ Stefan geheissen, während ihn das Volk Stanisa genannt habe; bei Du Cange, Familiae byzantinae 347, endlich ist sein Name Petrus. Ivan's ältester Sohn, Georg, floh 1496 nach Venedig. In Ravenna internirt, kehrte Georg nach Venedig zurück und ward verhaftet, entfloh im August 1498 aus seinem Kerker Toresele als frate di san Zanepolo (Giovanni e Paolo), wurde zurückgebracht, auf Verlangen des Königs von Frankreich und des Gesandten von Monferrato jedoch in Freiheit gesetzt. Im November 1498 begab sich Georg nach Monferrato zu seinem Oheim, dem Bruder seiner Mutter, Constantino Arniti oder Comino, kehrte jedoch bald nach Venedig zurück. Es litt ihn daselbst nicht lange, und im Juli 1499 erbot er sich nach Cattaro zu gehen und die Türken anzugreifen per haver gran seguito su la Montagna Negra. Am 22. October 1499

finden wir Georg in Mailand, wo er, am Vorabende gefährlicher Unternehmungen, sein Testament macht. Wenige Monate später, nämlich im Februar 1500, entflieht Georg, wieder als Mönch verkleidet, von Casale in Monferrato nach Ancona, landet zu Trasto zwischen Budua und Cattaro, geht nach Montenegro, flüchtet dann, wahrscheinlich verzweifelnd an der Möglichkeit

[Pag. 52].

das Land wieder an sich zu bringen, zu den Türken, von denen er freundlich behandelt wird. In Skutari angehalten, ward er auf Befehl des Sultans nach Constantinopel gebracht. Vom Sultan ehrenvoll aufgenommen, erhielt er, als er in den Besitz seines Landes gesetzt zu werden wünschte, die Antwort, er möchte seine Frau und seine Kinder kommen lassen. Der Sultan gab ihm in Anatolien Ländereien mit einem Jahresvertrage von 25.000 Aspern. Dass er Muhammedaner geworden sei, erzählt der sonst so umständliche Sanudo nicht, wohl aber findet sich diese Nachricht bei Spandugino und in dem Campidoglio veneto¹. Die Frau blieb mit ihren Kindern in Venedig: dies geht nicht nur aus Sanudo hervor, der erzählt, dass sie am 26. November 1503 bat, man möchte ihr entweder einen Jahresgehalt festsetzen oder ihr gestatten nach Budua zu gehen, wo ihr Gemahl noch ein Einkommen (certa intrada) habe; es ergibt sich dies auch aus den hier mitgetheilten Briefen.

Nach dem Testamente hatte Georg mehrere Töchter und zwei Söhne: Lodovico Constantino und Salomon: jener sollte von seinem Oheim Constantino Arniti zum Könige von Frankreich, dieser zu Skender Beg geschickt werden. Nach dem Campidoglio jedoch hatte Georg drei Söhne: Salomon, Elias und Ludwig Constantin: dieser heiratete Maria, Tochter von Giammateo Contarini. Constantin's Sohn hiess Ivan, sein Enkel Victor, der zwei Kinder, Ivan und Faustina hatte. Mit diesem Ivan, der bei Nani 1636 erwähnt wird, erlischt der Mannstamm der Crnojević. Sicher sind von diesen Nachrichten nur die in Georg's Testament enthaltenen.

Peter Cernovicchio, der sich Herzog von Zabiaco (Žabljak), Zadrina, Egina e altri luoghi nennt und 1578 zu Padua den Tiberio Deciano, ivi publico lettore, zum Cavaliere die San Giorgio della milizia constantinopolitana macht, wird sonst nirgends erwähnt. Stieglitz XIX. XXI. XXII. XXIII. Milaković 79.

¹) Giorgio fuggì in Francia e poi a Roma, ma non trovando ricapito, disperato passò a Constantinopoli e si fece Turco. Stieglitz XXII.

[Pag. 53].

V.

Zur inneren Geschichte von Montenegro.

Montenegro wird nach einer weitverbreiteten Meinung theokratisch regiert: diese Regierungsform sei eingeführt worden, als Georg Crnojević, das Land verlassend, die Herrschergewalt dem Metropolit, den die einen German, die andern Vavila nennen, feierlich übergab¹. Dagegen ist zu bemerken, dass die Quellen von einer Übergabe der Regierung an den Metropolit nichts wissen; dass femer die blosse Vereinigung der geistlichen und der weltlichen Gewalt in éiner Person die theokratische Regierungsform nicht begründet; dass endlich diese Vereinigung nicht so alt ist, wie man meint, dass sie sich vielmehr im Laufe der Zeit vollzog und im Jahre 1833 definitiv wurde : sie nahm ein Ende im Jahre 1852, als Danilo auf seine geistliche Würde verzichtete und von Österreich und Russland als Fürst anerkannt wurde. Unmittelbar nach Georg's Flucht trat an dessen Stelle der Guvernador, it. governatore, dessen Gewalt mit derjenigen zusammenfiel, welche die Crnojević ausgeübt hatten, eine Gewalt, die, auf die Führung im Kriege beschränkt, im Frieden kaum Gelegenheit hatte sich zu äussern. Ein genauer Kenner des Landes sagt von Montenegro, wie es vor einem halben Jahrhundert war, es sei dies in Europa das einzige Land ohne alle Regierung. Vuk Stefanović Karadžić 30: Niemand gehorche, Niemand zahle Steuer; geschriebene Gesetze und das Eingreifen von Obrigkeiten werde durch die strenge, keine Ausnahme duldende, jede Willkür ausschliessende Sitte, vó[due parole greche]; der Mord wurde durch die Blutrache hintangehalten, die die Sitte nicht nur zur Pflicht machte, sondern auch beschränkte. Einen Mord zu bestrafen hielt Vladimir von Russland (980-1015) für eine Sünde: rêša

¹) In einer von Radonjić, der sich Gouverneur nennt, für den Kaiser von Russland bestimmten Schrist aus dem Jahre 1804 heisst es: 'Après les évènements connus de tout le monde et apres la mort du dernier voivode Gjorgje Crnojević le peuple du Monténégro est resté sous le règne d'un métropolit. Le voivode nommé le laissa à lui et à ses successeurs, puis aux gouverneurs et aux autres chefs descendant des familles les plus anciennes et les plus nobles. J. Vaclík 113.

[Pag. 54].

episkupi Vladimêru: po čbto ne kazniši razbojnikb? onb že reče imb : boju sja grêha. Nestor XLV. Dass zu Anfang des 17. Jahrhunderts die weltliche Gewalt neben der geistlichen bestand, erhellt aus Bolizza 1614: Gliubottin commandata da Vuco Raiceu, che fe capo di tutto Monte Negro, intitolato spachì, perchè ha ottenuto in dominio dalla corte in Constantinopoli alcuni subditi della sua villa; daneben (il vescovo) come metropolitano commanda a tutti gli abitanti di Montenegro nel Spirituale, riconoscendo solamente il reverendissimo patriarca di Pech per superiore. Damit steht in Übereinstimmung eine Notiz, nach welcher vom Jahre 1358 bis 1516 die Crnojević, von da an die Bane (das eigentlich kroatische ban steht für guvernador) der nahija Katunska aus verschiedenen Familien regierten. Die dem Wesen nach aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts stammende Notiz lautet: Vladajutte familie u Černoj Gori: famela Černojevića otb 1358 poče vladatb do 1516; a kadib se ta ugasi, onda ove famelê vladaše, banovi otb nahie katunske:

1. famela Vukotića i (otb) toga roda na mnogo imenahb prozvano; 2. famela Punoševića, i o(tb) toga roda na mnogo imenahb prozvano; 3. Radonića famela, i o(tb) toga roda na mnogo imena prozvano; 4. Tomanovići, na mnogo prezimena prozvani; 5. famela Milića, na mnogo prezimena prozvani; 6. Martinovići, na mnogo prezimena prozvani; 7. famela Petrovića, i otb toga roda mnoge su prozvanne; 8. famela Romadanovića, i otb toga roda mnoge su prozvanne; 9. Mijuškovića famela, i otb toga roda mnoge su prozvanne. I ove vladaše i voevaše protiva svoiehb neprijatelja, i svoje otečestvo dobro braniše otb. sile turske. Ime rečeniehb famela vladaše otb 1516 do 1711, dokle posla Petarb velikij gramatu, i tada bësh Mitropolitb Danilb. Šeepčevićb, i tada se prozva velija vlastb na kaludbere. Ovde i uzrokb toga izlaže taj, što su edni kaludberi pisati znali i što je trebalo sa drugimb dvorovima u pismennomi b sojuzu byti. Serbskij lêtopisb za godinu 1842. IV. 156. Darnach sind auf die Crnojević 1516 die Bane der nahija Katunska aus verschiedenen Familien gefolgt. Nach anderen Nachrichten war die Würde

des Guvernatur ursprünglich in dem Stamm der Vukotić, später in dem der Radonjić erblich. Im Jahre 1694 ist der Bischof 'Seelenhirt und Oberhaupt' : Daemo na znane, a navlaštito za pokojnoga vladiku Visariona cetinjskoga, kako umrie. I po tomb

[Pag. 55].

izbbrasmo za našega pastira duševnago i starišinu na miesto prvie(hb) pokojniehb vladikihhb ... a na ime vladigu Savatia. 'Starine X, Seite 25. Vasilie Petrović (1750—1766), 'orientalis ecclesiae graeci ritus metropolita von Montenegro und eines Theils von Albanien, dann des Patriarchalstuhles von Ipeck vicarius' erzählt in einem Gesuche, in dem er den Kaiser für Johann Csernovics um die Erhebung in den Grafenstand bittet, dass den Metropolit von Montenegro 'seit der Wegbegebung ihrer Fürsten nothgedrungen nebst der geistlichen bischöflichen Seelsorge auch das politicum zu handhaben obliegt'. Urkunde des k. k. Staatsarchivs. In jüngerer Zeit wurde dem Titel vladika, Bischof, die Bezeichnung, upravitelj, Regent, hinzugefügt. Den schwankenden Zustand hat schon Ranke erkannt und mit den Worten angedeutet: 'Die Montenegriner regieren sich selbst nach dem unvordenklichen Herkommen und den ererbten Sitten unter dem Ansehen bald ihres Vorstehers aus dem Geschlechte der Radowitsch (richtig Radonji ć), bald des Wladika, ihres Bischofs, je nachdem Persönlichkeit oder Verdienst des einen oder des anderen überwiegt'. Seite 8. Die Unsicherheit in der Person des rechtmässigen Oberhauptes macht es erklärbar, dass ein Abenteurer, Šćepan mali, Stefan der Kleine, der sich für Peter III. (+1762) ausgab, 1767 zu grossem Einfluss gelangen und sich bis 1774 behaupten konnte. Nach der oben angeführten Notiz ist die weltliche Gewalt 1711 auf die Mönche übergegangen : Anlass dazu habe das an den Metropolit Danil gerichtete Schreiben Peter's des Grossen vom 3. März 1711, abgedruckt bei Milaković Seite 109, geboten und der Umstand, dass nur die Mönche des Schreibens kundig waren und nur sie mit fremden Höfen in Verkehr treten konnten. Daneben bestand der zeitweilig einflussreiche Guvematur, dessen Würde, wie gesagt, zuletzt in der Familie Radonjić und dem Stamme Njeguši erblich war: der letzte Guvematur wurde 1833 des Landes verwiesen, weil er des Versuchs beschuldigt ward, nach dem Tode des Vladika Peter I. die geistliche und weltliche Gewalt in seiner Person zu vereinigen. Vuk Seite 32. Da Radonjić kein Mönch war, so darf vermuthet werden, dass er vielmehr darnach gestrebt habe, die Macht des Bischofs auf die geistlichen Angelegenheiten zu beschränken und die Würde des Guvernatur zur massgebenden zu erheben. Wie in Monte-

[Pag. 56].

Negro, so hat auch in Japan das geistliche Oberhaupt, der Mikado, 1869 über das weltliche, den Taikun, den Sieg davongetragen. Stieglitz, der Montenegro 1840 besuchte, erzählt, in der Familie der Radonitsch von Raicewitch sei seit dem Passarowitzer Frieden 1718 die Würde des weltlichen Gubernators erblich gewesen; 1833 sei auf Befehl des damals einundzwanzigjährigen Rade Tomov Petrović, als Vladika Peter II, der beinahe sechzigjährige Gubernator Vuko Radonjić, der nach dem Tode Peters I den von ihm bezeichneten Nachsolger anzuerkennen sich beeilte, gefangen nach Cetinje geführt, nach einiger Zeit zwar freigelassen, schliesslich jedoch mit seiner zahlreichen Familie aus dem Lande gejagt, sein Haus niedergebrannt und sein übriges Besitzthum confiscirt worden; Radonjić habe sich in Cattaro niedergelassen, wo nach seinem Tode seine Familie von der österreichischen Regierung einen Gnadengehalt bezog; ein jüngerer Bruder des Vuko, Jure, Djuzo, sei kurz vor Einleitung des Processes ermordet worden: dem Reisenden wurde bemerkt, dass, wenn dieser durch Tapferkeit ausgezeichnete Mann am Leben geblieben wäre, die Vertreibung der Familie Radonjić bedeutende Schwierigkeiten gefunden hätte. Seite 50-55.

Mit dem über die montenegrinische Revolution oben Gesagten vergleiche man die folgende Darstellung des russischen Reisenden Jeg. Kovalevskij: 'Die Regierungsgewalt hatte ihren Mittelpunkt in der Person des Mitregenten des Bischofs, der den Namen Gubernatur (Guvernatur) führte. Diese Gewalt, mit der Regierung des Landes unvereinbar, schlich sich in unvordenklichen Zeiten mit Gewaltmitteln ein; der Bischof hatte in dem Guvernatur selten einen Förderer seiner guten Absichten; häufiger handelte der weltliche Regent dem Willen des geistlichen und der Einheit der Regierung entgegen. Ursprünglich in

der Familie, rodъ, der Vukotić erblich, soll diese Würde durch Kauf an die Familie der Radonjić übergegangen sein, was nicht wahrscheinlich ist, da zu einer solchen Veränderung die Zustimmung des Volkes nothwendig gewesen wäre. Die Veränderung beruhte wahrscheinlich auf Familienverbindungen. Die Radonjić verschworen sich gegen die Person und die Würde des Bischofs; der Guvernatur, vor dem Senate der Verletzung der Rechte

[Pag. 57].

des Bischofs, des Missbrauchs des Staatssiegels und des Landesverrathes beschuldigt; wurde mit seiner ganzen Familie, semejstvo, und den Mitverschworenen verbannt. Die Würde des Guvernatur ward aufgehoben' Seite 15. Genaueres über diese Revolution scheint Kovalevskij durch mündliche Mittheilung Peters II bekannt geworden zu sein und es ist zu bedauern, dass er seine Kenntniss über diese 'schwarze That' nicht aufgezeichnet hat. Frilley und Wlahovitj berichten darüber wie solgt: *'Le second évènement que nous devons rappeler fut la mise en accusation et le bannissement du gouverneur Vouko Radonitj, qui, par des manoeuvres habiles auprès de l'Autriche, tentait, en substituant dans le pays l'influence de cette puissance à Celle de la Russie, de se ménager k lui-même l'autorité absolue. Ainsi finit le pouvoir civil qui, depuis 1516, n'avait pas cessé de fonctionner à côté de l'autorité théocratique'*. 60. Nach einer anderen Erzählung haben die Venetianer in Montenegro

die Würde des Guvernatur eingeführt und den weltlichen Regenten in der Absicht, Montenegro zu erwerben, gegen den Bischof ausgespielt, da der bedürfnisslose Mönch auswärtigem Einflusse minder zugänglich schien als der für eine Familie sorgende Guvernatur. Die Politik der Venetianer hätten die Österreicher fortgesetzt, was die von Radonjić mit den österreichischen Behörden in Dalmatien geführte Correspondenz ergeben habe. Man beachte, dass das Landessiegel in Hälften getheilt war, von denen sich die eine im Besitze des Guvernatur, die andere in dem des Bischofs befand. Dass beim Anwachsen der Macht des letzteren, das durch die in der Familie der Petrović gleichsam erblich gewordene Bischofswürde unterstützt ward. Streit nicht ausbleiben konnte, ist begreiflich.

Dazu kam die russische Subvention, die schon unter Peter I die weltliche und die geistliche Macht entzweite. Medaković, P. P. Nêgoš. Die Erzählung ist bei der politischen Lage vor einem halben Jahrhundert kaum glaubwürdig: der Russe Kovalevskij hätte dergleichen Thatsachen sicher laut verkündigt. Dass man für knez zu dem fremden Guvernatur griff, beruht auf demselben Grunde, aus dem man heutzutage das serbische knez durch das russische knjaz ersetzt.

Die Einrichtungen, die wir bei den Stämmen Montenegro's finden, gewinnen dadurch eine höhere, allgemeine Bedeutung,

[Pag. 58].

dass wir in ihnen die ursprüngliche Verfassung der slaviachen Gemeinde, des slavischen Staates erkennen. In Montenegro sind alle gleich: der ärmste kann einem jeden erwidern: *'ich bin weder geringer noch von schlechterer Abkunft als du'* Auch in Kleidung und Lebensweise unterscheiden sich die Oberhäupter durchaus nicht von den übrigen Montenegrinern: selbst der Vater und die Brüder des Vladika sind durch die Tracht keineswegs vor den übrigen ausgezeichnet. Bei Verhandlung öffentlicher Angelegenheiten in Volksversammlungen kann jeder, besonders wenn er eine starke Familie hat, gegen hundert Stimmen sagen: *'das oder jenes will ich nicht'*, aus dem einfachen Grunde, weil es ihm nicht beliebt (man erinnert sich hiebei an das berühmte *'nie pozvalam'* der Polen), oder er kann da versprechen, ohne sich um das Halten viel zu kümmern. Vuk Stefanović Karadžić 33. 34. In dieser Verfassung spielt wirthschaftlich die patriarchalische Hauscommunion, zadruga, die den Montenegrinern mit den übrigei Serben imd mit den Kroaten gemeinsam ist, eine hervorragende Rolle. Nicht minder bedeutsam ist die Blutrache, osveta, die Leib und Leben in einer Zeit schützt, wo der Staat diesen Schutz nicht als seine Aufgabe erkennt. Was die übrigen Einrichtungen anlangt, so besitzen wir in der Sprache ein Mittel, das ursprüngliche von den späteren Zuthaten zu sondern. Das Volk zerfällt in Stämme, plemena, Singular pleme, der Stamm in Familien, bratstva, Singular bratstvo. An der Spitze des pleme, jetzt eine Unterabtheilung der Nahija, steht der erbliche Knez, altslov. кѢnegъ, кѢnezъ, ein Wort, das, aus einem germanischen kuninga entstanden, das einzige Fremdwort ist, das eine slavische Institution bezeichnet, das daher auch zu den allerältesten Entlehnungen des Slavischen zu rechnen ist.

Knez scheint jedoch das ältere mit Krieg in Zusammenhang stehende vojvoda verdrängt zu haben: starješine od knežina ili plemena zovu se vojvode. Die Eintheilung des Gebietes in Nahijen, Nahija, ist türkischen Ursprungs; dasselbe gilt von der Würde des Serdar, der der Nahija vorsteht. Kmet Schiedsrichter ist slavisch, Kadi Richter türkisch. Neben Vojvoda und Knez wird von Vuk 32 als gleichfalls erblich angeführt der Barjaktar, türkisch, eigentlich Fahnenträger, ohne Bezeichnung seiner politischen Stellung. Glavar, der Vornehme, hat wohl nur eine sociale Bedeutung. Senat, Gvardija, eine Art Sicherheitswache, mit

[Pag. 59].

dem Kapetan od gvardije sind fremd¹. Peijanici, Federbuschträger, eine Art Leibwache des Fürsten, sind jungen Datums, jedoch autochthon. Vladika, Bischof, ist der slavische Stellvertreter des griechischen [greco]. Das fremde Guvernatur trat an die Stelle des slavischen Knez, wie sich die Crnojević nannten, die daneben den Titel Vojvoda führten.

Die Institutionen, die durch die Worte Zadruga, Osveta, Pleme und Bratstvo, Vojvoda, Knez und Kmet bezeichnet werden, bilden die altslavische Stammesverfassung. Alles übrige ist spätere Zuthat. Dasselbe gilt von den anderen serbischen Stämmen. Die gegenwärtig mit Montenegro verbundenen Vasojević waren bis zur Regierung des Fürsten Danilo vollkommen unabhängig, sie lebten in voller Stammesfreiheit: der Klostervorsteher von Djurdjevi Stupovi und der Knez Sima Lakićević hatten einigen Einfluss beim Volke, entscheidend war die Stärke des Stammes und Kühnheit: inače je sve stajalo do snage plemena i do odvažne ruke. Glasnik V. Seite 69.

Der Unterschied zwischen dem hier skizzirten Gemeinwesen und dem alles besorgenden, nach der Herrschaft über die Gewissen strebenden, als Sprachmeister auftretenden und Liebe heischenden modernen Staate ist so gewaltig, dass man Anstand nehmen muss beide mit demselben Namen zu bezeichnen. Wenn jedoch zum Wesen des Staates nichts anderes erfordert wird, als dass das Volk organisirt und im Besitze eines Landes sei, dann war Montenegro auch vor einem halben Jahrhundert unzweifelhaft ein Staat. Es wäre sehr zu wünschen, dass uns das ungeschriebene Gesetz der schwarzen Berge besser bekannt wäre, als es zur Zeit ist.

VI Anhang.

1. Stephanus Maramonte. 2. Das Dynastengeschlecht der Jurašević. 3. Quellen. 4. Literatur.

1. Stephanus Maramonte.

In den Jahren 1429 bis 1440 trieb sich in Albanien ein Stefan Maramonte umher und machte den Venetianern so

¹) Kuluk, türkisch, eigentlich Frohne, Dienst, ward durch gvardija ersetzt. Stieglitz 54. Dass Kuluk, wie Wilkinson 1. 463. angibt, ein 'judicial Tribunal' gewesen sei, ist wohl ein Irrthum.

[Pag. 60].

viel zu schaffen, dass sie auf seinen Kopf einen Preis von 500 Ducaten setzten 1429. 1430. Glasnik XIII. 277. 278. 280. Orbini hält diesen Maramonte für einen neapolitanischen Edelmann; nach Flavius Comnenus ist er ein Dalmatiner, dem von Balša III Montenegro geschenkt worden sei. Du Cange, Historia byzantina. Ed. Paris. 347. Nach Luccari 85. war Mauromonte (so schreibt er den Namen) ein Vetter der Balša, der zur Zeit Balšas III als Verbannter in Apulien lebte: er habe eigentlich Stefan Crnogorac geheissen und sei nach dem Tode Balšas III von den Bewohnern von Zeta als rechtmässiger Nachsolger ihres verstorbenen Herrschers aus Apulien zurückgerufen worden; er habe sich in Dulcigno, Smokovica und Montenegro festgesetzt und sich durch starke Befestigung seiner Residenz Žabljak

vom serbischen Zeta und den Venetianern abgeschlossen: alles dies sei 1423 vor sich gegangen. Nach Lenormant stammt Maramont von einer französischen, in Apulien angesiedelten Familie ab, Stefan Maramont sei mit Stefan Crnojević identisch, der Name Balsa sei abzuleiten von Baux, einer Stadt der Provence, deren Ruinen in der Nähe von Arles und SaintRemy sichtbar, seien: dies sei von Du Cange *avec la sûreté incomparable de critique qui lui est ordinaire* festgestellt worden.

Turcs et Monténégrins 1. 20. 30. Diese Erzählung ist unrichtig: Stefan Maramonte wird mit Stefan Crnogorac nur deswegen identifiziert, weil man in Mauromonte, einer Namensform, die man der in den venetianischen Quellen allein nachweisbaren Form Maramonte substituierte, eine halb griechische, halb lateinische Übersetzung des slavischen Crnogorac erblickte. Dies that Luccari, ihm folgte Ph. J. Fallmerayer 8. 698. Nach Milaković 43. ist Maramonte mit Stefan Crnojević eine Person. Aus den Quellen geht hervor, dass Stefan Maramonte ein condottiere war, der vor 1429 in der Lombardie, dann in Albanien den Venetianern Dienste leistete, später jedoch gegen sie auftrat (*ribellis nostri domini*), so dass ihm die venetianische Republik 1440 das sichere Geleit versagte: *habito respectu ad illa, que Stefanus Maramonte, dum esset in his partibus Lombardiae in nostris servitiis, contra fidem et promissiones suas contra nos attentavit, non videtur nobis sibi concedere salvum conductum. 1440. Glasnik XIV. 40.* Auf der Identität des Maramonte mit Stefan Crnogorac gründet Fallmerayer seine

[Pag. 61].

Behauptung von dem albanischen Ursprung der Crnojević. Wer in Stefan Crnojević einen neapolitanischen Edelmann oder einen Albanier sieht, vergisst; dass bei der Stammverfassung es einem fremden Abenteurer nimmer gelungen wäre, auch nur auf kurze Zeit bei den Serben eine Herrschaft zu gründen, da kann der Häuptling nur bei seinen Stammangehörigen auf Gehorsam und Anhänglichkeit rechnen. Die Ableitung des Namens balša, balša, baoša aus dem französischen Baux ist aus der Luft gegriffen: der Name kann von den Personennamen bal, bao, balin usw. nicht getrennt werden; ša ist Suffix. Vergleiche meine Abhandlung: Die Bildung der slavischen Personennamen 20. 33.

2. Das Dynastengeschlecht der Jurašević.

Dieselbe Rolle wie die Crnojević in der obern Zeta, scheinen die Jurašević, in den venetianischen Quellen meist Juras genannt, in der untern gespielt zu haben: die Grenze zwischen den beiden Zeta lässt sich nicht feststellen. Die Jurašević werden zuerst im Jahre 1420 erwähnt, sie verschwinden mit dem Jahre 1454. *‘Gjuraševići i Crnojevići su dve različne porodice zetske’* sagt mit Recht Ruvarac in Priložci I. 33.

1420, 8. März. Die Venetianer versprechen dem Georg und Alexius Jurašević, barones Xentae, als ihren Verbündeten gegen die Balša, das zu erobernde Budva zu übergeben: *Perveniente castro Buduae ad manus nostri domini nos erimus contenti dare dictum castrum Buduae Georgio et Alexio Juras, illis existentibus confederatis nobiscum, debitis et congruis modis, qui placeant nostro dominio. Glasnik XII. 13. 17. 22. 23.* Gjurgj i Lêšb Gjuraševići Pucić 1858. 49. Als Brüder von Georg und Alexius werden Kojas und Zacharias genannt. Glasnik X. 17.

1422, 4. October. Georg und Alexius Jurašević sind Gegner der Venetianer: diese beauftragen den Marcus Barbadigo, ihnen, wenn sie zum Gehorsam zurückkehren, *de introitibus Catari yperperos mille usque ad mille ducentos in anno zu versprechen; für sie habe man allsogleich gekauft pecias viginti novem pannorum et pecias quadraginta duos fustaneorum. Glasnik XIII. 104. 126.*

1427, 1. Jänner. Die Venetianer weigern sich die nobiles Zentae partium Albanie, Georgius und Alexius Juras, als ihre

[Pag. 62].

Unterthanen anzuerkennen, quia per formam pacis firmatae cum condam domino despoto Rassiae et domino Georgio Vulci, nepote eius, ipsi, Alexius et Georgius Juras, sunt subditi eorum. Glasnik XIII. 269.

1435, 14. August. Ein Jurašević hatte sich einiger von den Venetianern in Anspruch genommenen Landstriche bemächtigt: Possessiones Jariste vi accepit et tenet unam bastinam, que est Chalogiurgi Chiudich ex Pastrovichis usw., während sich die Venetianer im Besitze der wohl dem Jurašević gehörigen catuni Cernogore befanden. Glasnik XIV. 14. 16.

1435. Den Jurašević gehört Njeguši im heutigen Montenegro: Jurasevich et Negusi subditi sui. Glasnik XIV. 15.

1435. Jurašević (welcher, wird nicht gesagt, es ist wohl Stefanica gemeint) wollte sich weder dem serbischen Despoten (Jurasevich tunc hostis et rebellis domini despoti) noch den Venetianern unterwerfen. Glasnik XIV. 14.

1442. Georg Jurašević hatte vier Söhne: die Namen dreier sind unbekannt: Stefaniza, fiuol de Zorzi Juras. 1426. 22. April Glasnik XIII. 248. Stefaniza Juras e altri Jurasi. 1442.

19. Jänner. Glasnik XIV. 57.

1454, 4. April. Kalogurag Jurašević, welcher einen Vertrag mit dem Kloster des heiligen Nicolaus in Vranjina schliesst, ist nirgends unterzubringen. Monumenta serbica 463.

3. Quellen.

Die zuverlässigen Quellen der Geschichte der Familie Crnojević sind folgende:

a) Monumenta serbica, edidit Fr. Miklosich. Viennae. 1858.

b) Spomenici srbski. Prepisao knez Medo Pucić. U Beogradu. 1858. 1862.

c) Die von Dr. Janko Šafařík im Auftrage der serbischen Regierung im venetianischen Archiv gemachten Auszüge, welche die Geschichte der südslavischen Stämme umfassen: sie sind im Glasnik družtva srbske slovesnosti veröffentlicht: X (1858), XII (1860), XIII (1861), XIV, XV (1862).

d) Acta et diplomata graeca medii aevi sacra et profana, collecta ediderunt Fr. Miklosich et Jos. Müller. Vindobonae. 1865. III.

e) Marino Sanudo (1466-1535). Diese Quellen sind geeignet, manchen Punkt der venetianischen und der osmanischen Geschichte aufzuhellen und Klagen, wie die Hammer's über die Unauffindbarkeit des Sandellandes, [greco], Band 2. 550

[Pag. 63].

verstummen zu machen: es ist dies das Land von Sanbdalb Hranićb. Vergl. Gj. Daničić Rječnik 3. 426. Sie werden Ph. J. Fallmerayers Darstellung in mehr als einem Punkte berichtigen.

Zu den unzuverlässigen Quellen, welche bisher fast ausschliesslich benützt worden sind, sind zu rechnen:

a) Mauro Orbini, abbate di Meleda, aus Ragusa (+ 1614). II regno degli Slavi. Pesaro. 1601.

b) Giacomo Luccari (gleichfalls aus Ragusa (+ 1615), Copioso ristretto degli annali di Rausa. Venezia. 1606.

c) Rukopisb crnogorskogb vladyke Petra I. Die Schrist, welche die Geschichte Montenegro's von den ältesten Zeiten bis 1711 enthält, ist abgedruckt in der Grlica für 1835.

d) Lêtopisb crnogorskij. Die Erzählung reicht bis zum Jahre 1749.

e) Das Campidoglio Veneto, ein auf der Marcusbibliothek befindliches Manuscript in vier Foliobänden, 'legt sorgfältige Rechenschaft ab von den bedeutendsten Patricierfamilien der Republik'; es ist ein 'prezioso manoscritto' Der volle Titel des Werkes lautet: 'Il Campidoglio Veneto, in cui si hanno l'armi, l'origine, la serie degli uomini illustri e gli arbori della maggior parte delle famiglie, cosi estinte come viventi, tanto cittadine quanto forestiere, che hanno goduto o che godono della nobiltà patrizia di Venezia. Fatica di Girolamo Alessandro Cappellari Vivaro, Vicentino'. Ob die Handschrift in den die einheimischen Familien betreffenden Theilen das ihm gespendete Lob verdient, mag dahingestellt bleiben, dass es jedoch in den hier in Betracht kommenden Theilen unkritisch ist, geht aus der solgenden Stelle hervor: 'Hebbe la famiglia Cernovicchio (Zernovicchio, Zarnoevicchio) communi li natali con li Castriotti, Ducagini e Cosazza (offenbar Kosača, jene Familie, der auch Herceg Stjepan angehörte),

come prova Giovanni Andrea Flavio Comneno nelle sue Genealogie, facendoli tutti derivare dall'imperiale ceppo Comneno. Possedè stati e paesi nell'Albania, e da essa, secondo l'abbate Miniati, uscirono li conti di Xadrina, li duchi di Salona e di Sabiaco con li signori di Montenegro'.

Der Stammbaum wird bis auf 1071 zurückgeführt. Stieglitz XIX.

4. Litteratur.

Andrić, A., Geschichte von Montenegro bis 1852. Wien. 1853. Arkiv za povjestnicu jugoslavensku. U Zagrebu. 5. 6. 8. 12. 1863-1875.

[Pag. 64].

Bolizza, Mariano, Nobile di Cattaro, Relatione et descrizione del sangiacato di Scuttari, dove si ha piena contezza delle cittk et siti, loro villagi, case et habitatori, rito, costumi, havere et armi di quei popoli, et quanto di considerabile minutamente si contenga in quel ducato. Di Venezia, li 25 maggio 1614. Die erste Nachricht von diesem wichtigen Denkmal verdanken wir Leopold Ranke: Die serbische Revolution. Hamburg. 1829. Seite 234. Ranke benutzte die Handschrift in der Marcusbibliothek. Seither ist dieser Bericht gedruckt worden von der südslavischen Akademie und von F. Lenormant, Turcs et Monténégrins. Paris. 1866. Seite 286.

Boulongne, A., Le Monténégro, le pajs et ses habitants. Paris 1869.

Daničić, Gj., Rječnik iz književnih starina srpskih. U Biogradu. 1863. 1864.

Delarue, H., Le Monténégro. Paris. 1862.

Dopisi izmedju krajiških turskih i hrvatskih častnika. Priobćio Fr. Rački. Starine XI. Seite 76-153. XII Seite 1-42. (Herausgegeben von der Südslavischen Akademie).

Fallmerayer, Ph. J., Das albanesische Element in Griechenland. In den Abhandlungen der historischen Classe der k. Bayrischen Akademie der Wissenschaften. Band 8. 9.

Farlati, D., Illyricum sacrum. Venedig. 1751-1775.

Fresne, Du, dominus Du Cange, C., Historia byzantina. Lutetiae Parisiorum. 1680. Seite 347: Duces Montis Nigri, wo sich Du Cange auf Flavius Comnenus beruft.

Frilley, G., et Jovan Wlahovitj, Le Monténégro contemporain. Paris. 1875.

Glasnik društva srbske slovesnosti. U Beogradu. Gopčević, Sp., Montenegro und die Montenegriner. Leipzig. 1875.

Hecquard, H., Historie et description de la haute Albanie. Paris. 1859.

Kapper, S., Das Fürstenthum Montenegro. Unsere Zeit. 1875. I. Das Land. 642-664.

Kohl, J. G., Reise nach Istrien, Dalmatien und Montenegro. Dresden. 1851.

Kovalevskij, Jeg., Četyre mêsjaca vъ Černogorii. S. Peterburgъ. 1841.

[Pag. 65].

Lenormant, Fr., Turos et Monténégrins. Paris. 1866.

- Marmier, X., *Lettres sur l'Adriatique et le Monténégro*. Paris. 1854.
- Milaković, V. M. G., *Život i običai Crnogoraca*. U Novom Sadu. 1860.
- Milaković, V. M. G., P. P. Nêgoš. U Novom Sadu. 1882.
- Milaković, D., *Istorija Crne Gore*. U Zadru. 1856.
- Milutinović, S., *Istorija Crne Gore*. Beograd. 1835.
- Monumenta serbica spectantia historiam Serbiae, Bosnae, Ragusii*. Edidit Fr. Miklosich. Viennae. 1858.
- Pucić, Knez Medo, *Spomenici srbski prepisao iz dubrovačke arhive*. I. II. U Biogradu. 1858. 1862.
- Rad jugoslavenske akademije znanosti i umjetnosti*. U Zagrebu. Von 1867 an.
- Ranke, L., *Die serbische Revolution*. Hamburg. 1829.
- Rasch, G., *Montenegro. Skizzen*. Dresden. 1875.
- Reinsberg-Düringsfeld, Freiherr Otto von, *Montenegro. Unsere Zeit*. 1858. 323-344.
- Ruvarac, L., *Prilošci k objašnjenju izvora srpske istorije*. I. I-XII. II. XIII-XXIV. Aus dem Glasnik XLVII. XLIX. U Beogradu. 1878. 1880.
- Sanudo, Marino, *Diarii. Venezia*. Von 1879 an. In dieser Ausgabe wurde von mir das Werk bis zum Jahre 1503 benützt. Der Rest ist den Auszügen G. Valentinelli's entnommen: *Esposizione dei rapporti fra la repubblica veneta et gli Slavi meridionali. Brani tratti dai Diarj di Marino Sanudo esistenti nell'I.R. Biblioteca di S. Marco. 1496 bis 1533. Volume I. 1496-1516. Die Forttsetzung im Arkiv jugoslavenske povjestnice von Ivan Kukuljević. 5. 6. 8. 12. 1516-1528*.
- Starine*. Izdaje jugoslavenska akademija znanosti i umjetnosti. U Zagrebu. Von 1869 an.
- Stieglitz, K., *Ein Besuch auf Montenegro*. Stuttgart und Tübingen. 1841.
- Strangford, Viscountess, *The eastern shores of the Adriatic*. London. 1864.
- Vačlik, J., *La souveraineté du Monténégro*. Leipzig. 1858.
- Vasilij Petrovičъ, *Mitropolit črnogorskij, skenderijskij i primorskij i throna srbskago eksarhъ, Istorija o Černoj Gorê*.
- [Pag. 66].
- Moskau. 1754. Abgedruckt in *Srbski ljetopis za godinu 1845*. I. 1-28.
- Viailla de Sommières, *Voyage historique et politique au Monténégro*. Paris. 1820.
- (Vuk Stefanović Karadžić), *Montenegro und die Montenegriner*. Stuttgart und Tübingen. 1837.
- Wilkinson, I. G., *Dalmatia and Montenegro*. London. 1848.